173. Sonnabend, den 27. Juli 1867. 173.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate August und September ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für auswärts inklusive Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. Bestellungen von auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 26. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachbenannten, beim kaiserlich französischen Hofe beglaubigten diesseitigen Botschafts-Beamten Orden zu verleihen, und zwar: den königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emaille-Bande des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub: Dem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Grafen v. d. Goltz; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Dem Botschafts-Rath Grafen zu Solms-Sonnewalde und dem Geheimen Hofrath Gasperini, Vorstand der Botschafts-Kanzlei; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Dem Legations-Sekretär Grafen zu Lynar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Regierungsrath v. Bischoffhausen in Kassel; und den bisherigen Landrath des Kreises Sensburg im Regierungsbezirk Gumbinnen, v. Salzwedell, zu Ober-Regierungs-Räthen und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Bamberg, 26. Juli Nachmittags. Das Befinden des Königs Otto von Griechenland läßt nach den Aussagen der Aerzte das Schlimmste befürchten. — Die Königin-Mutter, Marie, wird von Hohenschwangau hier erwartet.

München, 26. Juli Nachmittags. Die „Bayersche Zeitung“ meldet: Zufolge einem Telegramm aus Bamberg vom heutigen Tage hat sich bei dem seit Montag an den Masern erkrankten Könige Otto von Griechenland eine so rasche Abnahme der Kräfte eingestellt, daß derselbe in vergangener Nacht mit den Sterbesakramenten versehen worden ist. (Siehe Dep. am Schluß d. Ztg.)

Florenz, 26. Juli. Nach der hiesigen „Volkszeitung“ ist eine Depesche des italienischen Gesandten in Paris hier eingetroffen, in welcher Namens der französischen Regierung Aufklärungen über die Anwesenheit des französischen Generals Dumont in Rom gegeben werden. Moustier habe Nigra gegenüber erklärt, daß Dumont, nachdem er der Regierung angezeigt, er gebe in Privatangelegenheiten nach Rom, den Auftrag erhalten habe, sich über die wahren Zustände der Legion von Antibes zu unterrichten. Der General habe den Umfang seiner Mission übertrieben und ihr eine weit pronzirtere Bedeutung beigelegt, indem er seine Ansichten als die der Regierung hinstellte, welche ihn jedoch hierzu nicht autorisirt habe. Im Uebrigen habe Moustier erklärt, daß nach seiner Ansicht die durch die italienischen Zeitungen über diese Angelegenheit verbreiteten Gerüchte vielfach übertrieben seien.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 27. Juli. Die neueste officielle Veröffentlichung über den Umfang der Rekrutenausbildung innerhalb der preußischen Armee im Verlauf des Etatsjahres von 1866 zu 1867 ermöglicht einen Ueberblick über den Abgang und Zuwachs der preußischen Heeresmacht während dieses Jahres und dürfen die Ziffern des Letzteren jedenfalls als interessant und hochbedeutsam erachtet werden. Die regelmäßige Rekruteneinstellung pro 1866 hat nach dem „Militär-Wochenblatt“ 93,616 Mann betragen, wozu noch 12,000 Mann ein- und dreijährige Freiwillige und 7000 in den annektirten Landestheilen mitübernommene Rekruten hinzutreten. Totale dieser Verstärkung der Armee demnach 112,616 Mann. Dafür kommen in Wegfall: die Verlaste des vorjährigen Krieges durch Tod, Krankheit, Invalidität ꝛc. mit p. p. 25,000 und der Jahrgang des zweiten Landwehr-Aufgebots pro 1850, welcher mit Ableistung seiner Wehrpflicht aus dem Armeeverbande ausgeschieden ist und der nach dem erfahrungsmäßigen Ausfall von $33\frac{1}{3}$ Prozent seiner ursprünglichen Stärke noch auf 27,500 M. berechnet werden kann. Totale dieses Ausfalls demnach 52,000 Mann und wirklicher Zuwachs der Armee 59,000 bis 60,000 Mann. Es treten zu diesem Letzteren jedoch noch die in den annektirten Landestheilen vorhandenen Reserven für Hannover mit 12,000—15,000, Kurhessen mit 8000—10,000, für Nassau mit 5000—6000 und für die Elbherzogthümer, wo seit 1863 keine Aushebung mehr stattgefunden hat und außerdem die Wehrpflicht nach dem früheren dänischen Wehrgesetz bis zum 38. Lebensjahre zurückreicht, ebenfalls 12,000—15,000 Mann. Totale demnach 37,000—46,000 M. und der Gesammtzuwachs der Armee demzufolge zwischen 95,000—106,000 Mann. Thatsächlich stellt sich dies Verhältniß aber dadurch noch günstiger, daß mit diesem Herbst zwar der letzte Landwehr-Jahrgang des ersten Aufgebots von 1854 in die Landwehr des zweiten Aufgebots übertritt, dafür aber der schon von der früheren Jahresaushebung von nur 41,000 auf 63,000 M. erhöhte bisherige Reserve-Jahrgang von 1859 der Landwehr des ersten Aufgebots zuwächst, wodurch, den erfahrungsmäßigen Ausfall von 25 Proz. bei beiden Jahrgängen in Abzug gebracht, sich noch immer ein Ueberschuß von p. p. 15,000 Mann ergeben dürfte.

Die preußische Armeestärke würde sich demnach im Verlauf dieses einen Jahres um nahe an 120,000 Mann erhöht haben, was neben der Deckung des Verlustes des vorigen Jahres gewiß als ein bedeutendes und wahrhaft überraschendes Resultat betrachtet werden muß. Der Zuwachs, welchen außerdem die preußische Armee durch den Anschluß der norddeutschen Streitkräfte erfahren hat, berechnet sich daneben folgendermaßen: die norddeutschen Kleinstaaten, soweit sich die für die Kontingnente derselben eingetretenen, und großentheils erst projektirten Veränderungen schon übersehen lassen, zur Zeit 33 Bataillone, 14 Eskadrons, $5\frac{1}{2}$ Batterien; Sachsen nach seiner in der Hauptsache bereits ausgeführten neuen Armeeorganisation 29 Bataillone, 24 Eskadrons, 14 Batterien, und Darmstadt endlich 10 Bataillone, 8 Eskadrons und 5 Batterien, oder zusammen 72 Bataillone, 46 Eskadrons und $24\frac{1}{2}$ Batterien, welche nach den preußischen Etatssätzen auf dem Kriegsfuße 82,000 M. betragen würden. Bei der bedeutenden Erweiterung, welche die sächsische Armee erfahren hat und dem schwachen Reservestand der meisten kleinstaatlichen Kontingente dürften diese Etatssätze bei einer demnächst etwa eintretenden Verwicklung zwar wohl auch noch nicht annähernd erreicht werden, immerhin darf diese norddeutsche Streitmacht aber sicher doch wohl auf 70,000 Mann veranschlagt werden. Mit obigen 100,000 bis 120,000 Mann würde dies demnach 170,000 bis 190,000 Mann mehr als 1866 betragen, über welche Preußen für einen etwaigen neuen Konflikt die Verfügung besitzt, wobei sich überdies die süddeutschen Streitkräfte noch nicht einmal mit inbegriffen befinden. Diese letzteren dürfen für Bayern, Württemberg und Baden zusammen auf etwa 100,000 bis 120,000 Mann, davon etwa 60,000 bis 70,000 Mann für die unmittelbare Verwendung im freien Felde geschätzt werden.

△ Berlin, 26. Juli. In Bezug auf die Ueberreichung einer Abschrift der Depesche, welche dem französischen Geschäftsträger von seiner Regierung zugegangen, erhalte ich noch folgende auffällige Mittheilung. Der französische Geschäftsträger hatte während der Unterhaltung mit dem Stellvertreter des Minister-Präsidenten, Herrn v. Thile, bei Gelegenheit einer Unterredung über die Nordschleswig'sche Frage einige Stellen aus einer ihm von Paris zugegangenen Depesche vorgelesen. Hinterher war dieses Schriftstück mehreren Herren vom hiesigen diplomatischen Korps mitgetheilt und auf diese Weise in weiteren Kreisen bekannt geworden. Erst hierauf ist die Depesche am Dienstag in Abschrift überreicht worden. Dies Verfahren ist wohl geeignet, einiges Aufsehen zu erregen. Eine solche Einmischung in deutsche Angelegenheiten wird übrigens von Frankreich nicht nur jetzt in Bezug auf die Nordschleswig'sche Frage versucht, sondern ist auch, wie ich schon gestern bemerkte, hinsichtlich einer gewiß rein deutschen Frage zu Tage getreten. Es ist jetzt hier als ganz sicher bekannt, daß die französische Regierung schon vor dem Zustandekommen des neuen Zollvereinsvertrages an den süddeutschen Höfen alle möglichen Versuche gemacht hat, um diese zu verhindern, den Bund mit Preußen auf dem Zoll- und Handelsgebiet zu erneuern.

Die „Indépendance“ enthält in ihrer Revue politique eine Mittheilung über den angeblichen Inhalt der Antwortsnote der dänischen Regierung. Danach bestände Dänemark darauf, daß der §. 5 des Prager Friedens auf die ganze Zone Schleswigs, wo dänische Nationalität überwiegend vertreten sei, mit Inbegriff Düppels und Alsens, Anwendung finde, und daß die Demarkationslinie von Flensburg nach Tondern gezogen werde. Von einer solchen Forderung ist, wie mir mitgetheilt wird, in der dänischen Note nichts enthalten. Die Antwort spricht nur über die Fragen der Garantieen, welche Preußen gefordert hat; von einer Demarkationslinie ist nicht die Rede. — Die „France“ enthält eine Notiz über den Abschluß eines Vertrages zwischen Preußen und dem Fürsten von Waldeck, und behauptet, Letzterer habe zu Gunsten des Königs von Preußen abgedankt und sein Gebiet an denselben abgetreten. Diese Mittheilung ist nicht richtig; in dem Vertrage sind vielmehr die Souveränetätsrechte des Fürsten ausdrücklich gewahrt worden. Uebrigens gestatten Sie mir als Beleg für die famosen geographischen Kenntnisse der Franzosen darauf aufmerksam zu machen, daß das Fürstenthum Waldeck nach der „France“ ein Gebiet von **20,000 □Meilen** (20,000 miles quarrées) umfaßt.

— Se. k. H. der Kronprinz Humbert von Italien ist auf der Rückreise von Petersburg hier eingetroffen und, unter Inkognito reisend, mit seinem Gefolge im Hotel d'Angleterre abgestiegen.

— Die Gesundheit des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck ist in fortschreitender Besserung. Erst die Ruhe hat zu Tage gebracht, wie sehr dieselbe angegriffen und wie begründet die Ansicht der Aerzte war, die im Dezember v. J. noch Ruhe und Schonung bis zum Frühjahr für ihren Patienten forderten. Leider ist dies jetzt ebensowenig ausführbar, wie im Winter. Graf Bismarck klagt darüber, daß er selbst in seiner ländlichen Zurückgezogenheit vor Besuchen Derer nicht sicher sei, die ihm in Varzin geschäftliche und persönliche Anliegen mündlich vortragen wollen. (N. Pr. Z.)

— Die Notiz, welche in Bezug auf den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck von einem französischen Blatte über einen bevorstehenden Aufenthalt desselben in Biarritz gegeben und von den meisten deutschen Blättern wiederholt wurde, ist, wie der „N. P. Z.“ versichert wird, zur Zeit vollständig unbegründet.

— Der Finanzminister von der Heydt ist hierher zurückgekehrt und hat auch den Vorsitz im Staatsministerium in Vertretung des Ministerpräsidenten wieder übernommen.

St. Eine Karpatenreise. II.

Der letzte Krieg hat die politischen Bande zwischen Preußen und Oestreich zerrissen. Diese Fesseln sind eigenthümlicher Natur gewesen. — In der königlich preußischen Festung Erfurt lebt ein Schmiedemeister; an dessen Werkstatt ging Schreiber dieser Zeilen vor vier Jahren vorbei — der Frankfurter Fürstentag hochlächerlichen Andenkens war durch die vielen biedern Deutschen gar verdammlich scheinende Zurückhaltung König Wilhelms und Bismarcks eben ad absurdum geführt — und erblickte dort eine seltsame, nicht gerade ehrerbietige Versinnbildlichung des Verhältnisses der beiden „deutschen“ Großmächte. Der ehrsame Meister hatte zwei gräuliche Pintscher, offenbar Zwillinge, von denen der eine schwarz-weiß, der andere schwarz-gelb gestreift war, durch eine an die beiderseitigen Halsbänder geschmiedete Kette zusammengekoppelt und belustigte sich, mit seinen schwieligen Händen unter dem Schurzfell auf dem Brustkasten trommelnd, an dem ewigen Zwist seiner beiden Zöglinge. Diese mochten sich wohl von Natur gerade nicht Feind sein; vielmehr hatten sie manche Interessen gemeinsam und bethätigten ihre politische Selbstüberwindung vor unseren Augen sogar durch eine gemeinsame Operation, deren glücklicher Erfolg darin bestand, daß einem schäbigen Wachtelhunde ein fetter Bissen weggenommen wurde: aber gleich bei der Theilung der gemeinsamen Beute trat der alte künstlich erzeugte Gegensatz hervor. Nur durch die unnatürliche Zusammenschmiedung war die unnatürliche beständige Eifersucht und Feindseligkeit erzeugt worden. Hätte der biedere Meister zu Erfurt — er führt den auffallend sonderbaren Namen Karl Johann Schulze — das Bundesband seiner beiden Pintscher, denen er die respektswidrigen Namen Preuß' und Oestreicher zurief, lösen wollen, so hätte der Zwist der beiden Hunde gewiß einem freundschaftlichen Zusammengehen Platz gemacht.

Seit dem Prager Frieden herrscht in der That viel weniger Verstimmung zwischen Preußen und Oestreich, als man nach dem blutigen Zusammenstoß von Königgrätz vermuthen könnte. Schon im letzten Herbst konnte der Tourist unangefochten den ganzen Kaiserstaat durchreisen, mochte er auch in jedes k. k. Fremdenbuch sich als Preuße eintragen, und mochte er auch im Gespräch oft genug gefragt werden: „Gelt, seid's gewiß a Preiß, ma hort's aun der Sprach'.“ Die socialen Verbindungen werden nach Wegfall des beiderseitig hemmenden politischen Bandes forterhalten und weitergefördert werden. Während nach allen andern außerdeutschen Staaten der preußische Reisende eines visirten und gestempelten Passes bedarf, genügt für Oestreich die bescheidene, harmlose Paßkarte.

Man versehe sich mit einer solchen, wechsle alles Geld, das man innerhalb der Grenzen Oestreichs auszugeben gedenkt, in östreichisches Papiergeld, am besten lauter einzelne Guldenscheine, und folge uns, nachdem man sein Kreuz auf sich genommen, das aus einer Reisetasche von möglichst geringem Umfange bestehen möge.

Hinsichtlich des Geldes sei bemerkt, daß östreichische Silbergulden in Oestreich als Rarität angestaunt und von den Gastwirthen in den Honoratioren-Stuben als Kuriosa unter Glas und Rahmen aufgehängt, auch wohl von Bauern erstanden und als Jackenknöpfe an die Sonntagskleider genäht werden, daß sie aber im Verkehr nicht angenommen werden und nur mit Verlust umzusetzen sind, ebenso wie alles preußische Geld. Kursivgeld sind in Oestreich die Guldenscheine, von denen jeder 100 Kupferkreuzer werth ist und sich gegenwärtig für 16 Silbergroschen kaufen läßt. Zwischen dem Papiergulden und dem Kupferkreuzer ist die Mittelstufe der Silbersechser, der nur bis zum Jahre 1854 geprägt wurde, und so heißt, weil damals der Gulden noch in 60 Kreuzer zerfiel. Er ist aber heute wie damals noch als der zehnte Theil des Papierguldens zu betrachten und gilt darum heut 10 Kreuzer.

Seit dem letzten Kriege sind diese „Sechserl“ selten geworden, weil massenhaft trotz ihres geringen Silberwerths aufgekauft und über die Grenze gebracht; und so sind die Zehnkreuzerscheine jetzt sehr häufig.

Wer nach Oestreich reisen will, wird wohl thun, sein preußisches Portemonnaie zu Hause zu lassen und sich eine Brieftasche für das Papiergeld, eine große Börse für das Kupfer mitzunehmen. Sehr leicht kann es vorkommen, daß man sich eine Cigarre oder dergleichen kauft, einen Guldenschein hinlegt und den ganzen Restbetrag in Kupfer bekommt.

Man kennt die Sage, daß der Maler Correggio an dem Kupfergeld gestorben, welches ihm für eine seiner Arbeiten ausgezahlt wurde, und einen so schweren Sack füllte, daß der unglückliche Maler, der es selbst nach Hause trug, unter der Last erlag; für das heutige Oestreich gehören ähnliche Geschichten uicht ganz in das Gebiet des Undenkbaren.

Für diejenigen Oestreichreisenden, deren nächstes Ziel Galizien ist, bemerken wir, daß der östreichische Gulden dort im polnischen, wie auch im deutschen Verkehr gewöhnlich ryński oder reński (rheinischer Gulden) heißt; unter Gulden złoty versteht man in diesen ehemals polnischen Landestheilen, wie bei uns in Posen, gewöhnlich einrn Betrag von ungefähr fünf Silbergroschen, fünfundzwanzig Kreuzer.

Nach Galizien, diesem schönsten oder vielmehr allein schönen Theil der durchlauchtigsten Republik Polen von 1772 gelangt man von Norddeutschland aus durch Oberschlesien. Rechts und links von den Fenstern unseres Eisenbahn-Waggons sehen wir die Schlote der Hochöfen ihre rauchgeschwärzten Hälse gen Himmel recken und zur Abwechselung erblicken wir hier und da den Eingang eines Bergwerkschachtes. Die Natur hat diesem öden Plateau nur mineralische Schätze verliehen, der Feldbau ist kläglich. Der landschaftliche Charakter Oberschlesiens ist über alle Beschreibung langweilig; hinter Kosel erblicken wir am Horizont eine blaßblaue nur unbedeutend ansteigende Bergkette: es sind die Hügelreihen, welche den Teschner Kreis des östreichischen Schlesiens durchziehen; gewöhnlich Beskiden genannt. Bald verlieren wir sie aus den Augen und wir verlieren nicht viel; das Dampfroß macht eine Schwenkung nach links und führt uns der Grenze des Kongreßkönigreichs Polen zu. Dunkle Kieferwälder starren uns jenseit der schwarzweißen Grenzpfähle entgegen. Wir sind in Myslowitz.

Man kann von hier aus direkt nach Krakau fahren, wenn man sich einen Aufenthalt von mehreren Stunden gefallen läßt; es war 5 Uhr Nachmittags, meine Begleiter wollten um jeden Preis noch an selbem Abend in der Polenstadt sein. Sie und ich zogen es vor, auf preußischem Gebiet bis Auschwitz weiter zu fahren, wo sich gleich ein anderer Zug nach Krakau anschließen sollte. Auschwitz (Oświęcim) liegt bereits in Oestreich, auf dem rechten Ufer der hier noch sehr schmalen Weichsel, über die unser Zug kurz vor dem Städtchen dahin brauste. Wie meine Freunde das „um jeden Preis noch nach Krakau“ auffaßten, zeigte sich bald. Ich als alter Oestreichreisender rieth ihnen, die Zollwächter durch einige Silbersechser zu einer rascheren Untersuchung ihrer Effekten anzuspornen und erreichte mit einem solchen Opfer auch diesen Zweck für meine Reisetasche; jene sträubten sich, andere Ankömmlinge, die besser mit östreichischen Beamten und namentlich Zöllnern umzugehn wußten, wurden abgefertigt und — indessen ging der Zug ohne uns nach Krakau ab. Man darf eben nicht in Oestreich reisen, wenn man stets § 311—313 des preußischen Strafgesetzbuches (Bestechung von Beamten ꝛc.) vor Augen haben will.

Eine Nacht also in Auschwitz! Die Stadt liegt eine gute Stunde von der Bahnstation gleichen Namens entfernt, in bereits recht angenehmer hügliger Gegend. In malerischem Schwunge zeichnen sich hinter der Stadt die violetten Umrisse des galizischen Gebirges Babia Góra, das an Höhe dem Riesengebirge ungefähr gleich kommt. Auschwitz hat seit 1446 zu Polen und seit 1772 zu Galizien gehört; weil es aber im 14. Jahrhundert schlesisch gewesen, und Schlesien zum deutschen Bunde gehörte, so annektirte der durchlauchtigste Frankfurter Bundestag die Stadt und den zugehörigen Kreis, und Oestreich zählte „mit Vergnügen“ dies Gebiet seinen Bundesländern zu, da ja an den reellen Verhältnissen dadurch nicht das geringste geändert wurde. Alle Resultate der Thätigkeit des deutschen Bundes liefen doch auf Fictionen hinaus, die sämmtlich nur in einer andern großen Fiction ihren Zusammenhalt fanden.

Die Stadt Auschwitz trägt durch und durch einen spezifisch polnischen Charakter. Das Landvolk trägt in scharfem Gegensatze zu den nach Art unserer Bamberger Bauern gekleideten Oberschlesiern eine Art polnischer Tracht und zwar im Sommer weißes Leinen mit rothen Besätzen; es ist dies diejenige Art Bauernkleidung, die Kosciuszko beim Aufstand von 1794 annahm, um die Sympathien der polnischen Bauern zu gewinnen, in denen der polnische Adel

— Die diesjährige General-Versammlung des **Gustav-Adolf-Vereins** findet vom 27. bis 29. August in Worms statt.

— Verschiedene Blätter melden übereinstimmend, daß der preußische Gesandte in Mexiko, Herr v. **Magnus** von Juarez ausgewiesen sei. Bedarf schon diese Nachricht der Bestätigung, so ist das noch in viel höherem Maaße mit einer Mittheilung des „Courrier des Etats-Unis" vom 13. Juli der Fall, deren fabelhafter Inhalt dahin lautet, daß die Gesandten von Frankreich, Spanien und England in Mexiko niedergemetzelt worden seien.

— Die Newyorker „Abendzeitung" bringt unter der Ueberschrift, „Norddeutschland" einen Artikel, welchem wir folgende Sätze entnehmen: Die Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt am 1. Juli in Kraft. Der 1. Juli wird also in künftiger Zeit zu einem nationalen Festtage Deutschlands werden können, ähnlich dem 4. Juli in den Vereinigten Staaten. Nicht blos für **Norddeutschland**, sondern für **ganz** Deutschland. Denn wenn irgend ein künftiges Ereigniß je im Voraus allen Zweifeln entrückt gewesen ist, so ist es die Vereinigung der noch nicht zum Bunde gehörenden deutschen Staaten mit jenem Bunde zu einem einigen und untheilbaren Deutschland, dessen Nationalverband durch keine Veränderung der Regierungsform mehr in Frage gestellt werden wird. Thatsächlich besteht ein solcher Verband bereits, wenn auch in der Form dessen, was Architekten einen Nothbau nennen. Dem militärischen Anschlusse der südlich vom Main gelegenen Staaten an den Bund ist jetzt auch noch der Anschluß in Zoll- und Volkswirthschaftsangelegenheiten gefolgt. Damit ist die Maingrenze verwischt. Die Südstaaten werden Mitglieder zum Bundesrathe wie zum Reichstage senden, wenn auch nur ad hoc, wie die Phrase lautet, d. h. nur für den speciellen Zweck der Berathung über Zollangelegenheiten.....

Aber immerhin ein herzliches Glückauf zu der deutschen Einheit auch so, wie sie durch die neue Verfassung und die Einigung ad hoc mit Süddeutschland geschaffen ist! Ist sie noch nicht die rechte, so ist sie doch eine Gewähr dafür, daß die rechte kommen wird.

— Die „Rheinische" und die „Volksztg." drucken seit einigen Tagen mit sichtlicher Befriedigung nachstehendes Wahlprogramm des Herrn Fr. **Harkort** ab:

„**Keine neue Steuern!**

Gründe: Nach Hrn. v. Manteuffel hat die Regierung heidenmäßig viel Geld.

Bestehende Steuern wachsen und werden nach der Verfassung unweigerlich forterhoben.

Dagegen gehen Handel und Wandel schlecht, weil die Vertrauensseligkeit fehlt und der Volksbeutel leidet an der Schwindsucht."

Ein liberales süddeutsches Blatt bemerkt dazu:

„Bei all den großen Verdiensten, die der ehrenwerthe Herr Harkort namentlich in wirthschaftlicher Beziehung sich erworben hat, müssen wir doch sagen: daß sein „Programm" eher in den „Kladderadatsch", als in eine ernsthafte Zeitung paßt. Wer ein neues Deutschland will, der muß auch die Mittel für die Herstellung eines solchen wollen und darf selbst vor der Steuererhöhung nicht zurückschrecken, wenn dieselben sich als unumgänglich erweisen sollte."

— Die **russische Amnestie** hat, wie der „Kön. N. Ztg." von der Grenze geschrieben wird, dort die bitterste Enttäuschung hervorgerufen. „Erfüllt von der frohen Hoffnung, die Ihrigen wiedersehen zu dürfen, sandten sie sofort Geld und Briefe nach Sibirien, um den Verbannten die Rückreise zu erleichtern. Bis jetzt ist noch Niemand zurückgekehrt und auf ihre wiederholten Anfragen haben sie keine Antwort erhalten. Der unheilvolle Zusatz, die Rückkehr der Verbannten von einem Zeugniß der Polizei abhängig zu machen, hat die Unglücklichen ganz in die Hände der beaufsichtigenden Beamten gelegt. Wer russische Zustände kennt, weiß, daß man ein solches Zeugniß unter Umständen gar nicht, oder nur mit schweren Opfern erlangen kann."

— Aus **Geestemünde** berichtet die „P.-Ztg.": Ein amerikanisches Schiff verließ am Montag Bremerhafen mit zwei jungen Leuten an Bord, welche sich ihrer Militärpflicht durch die Auswanderung nach Amerika entziehen wollten. Der Kapitän des Schiffes weigerte sich, die Leute auszuliefern. Es fuhr nunmehr ein mit Marinesoldaten bemanntes Boot ab, welche die Forderung, die Leute auszuliefern, wiederholten. Der Amerikaner aber hielt auch dieses Mal den Widerpart, glaubend, durch die amerikanische Flagge hinreichend in seinem Verstoß gegen die preußischen Gesetze gedeckt zu sein, wurde jedoch bald anderen Sinnes, als ihn der dienstthuende Offizier auf die Kanonen des Forts aufmerksam machte, welche sein Schiff bei fernerem Widerstande in den Grund bohren würden. Die beiden Ausreißer wurden hierauf von ihm ausgeliefert.

Danzig. — Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hatte im März d. J. eine Immediateingabe an den König gerichtet, in welcher sie die **Dispensation** des zum Provinzial-Landtagsabgeordneten gewählten Herrn Oberbürgermeisters v. **Winter** von der Bedingung des 10jährigen Grundbesitzes nachsucht. In diesen Tagen ist, wie die „D. Z." hört, Seitens des Ministers des Innern der Bescheid hier eingetroffen, daß der König das Gesuch ablehnend beantwortet habe.

Koblenz, 24. Juli. Se. Maj. der **König** kam zum Empfange des Sultans mit dem heute Vormittag 11 Uhr eintreffenden Bahnzuge von Ems herüber. Außerdem waren der Prinz und die Prinzessin Karl, nebst dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel und der Prinzessin Anna von Schloß Brühl schon gestern hier eingetroffen und sämmtlich im Riesen abgestiegen.

Um $12^3/_4$ Uhr verließ Se. Maj. zu Pferde in Uniform seines Regiments Königshusaren das Schloß. In seinem Gefolge befanden sich General v. Herwarth, eine zahlreiche Generalität und Flügeladjutanten. Begrüßt von den Klängen der National-Hymne aus sämmtlichen Musikkorps, ritt Se. Maj. unter präsentirtem Gewehr die Truppen-Aufstellung herunter; stürmische Hurrahs der Menge begleiteten ihn. Seine ritterliche Haltung zu Pferde trug nicht wenig dazu bei, Truppen und Zuschauer zu begeistern.

Auf dem Bahnhof fand der König bereits die Spitzen der Behörden — denn diese ausschließlich waren zum Empfange befohlen — versammelt. Endlich, bald nach zwei Uhr, erdröhnten vom Ehrenbreitstein und den übrigen Werken herab die ersten Salutschüsse und wenige Minuten später rollte der nachgerade mit steigender Ungeduld erwartete Extrazug in den Bahnhof. Der König trat, während der Sultan sich anschickte seinen Wagen zu verlassen, aus dem reservirten Salon auf den Perron, und hier erfolgte die gegenseitige Begrüßung der beiden Monarchen in der herzlichsten Weise und demnächst, innerhalb des Salons, auch die Vorstellung der Herren vom Gefolge des Sultans, der die türkische Generals-Uniform trug; hierauf lud der König seinen hohen Gast ein, in den bereit stehenden sechsspännigen Galawagen zu steigen und den Sitz zur Rechten einzunehmen. Der Wagen setzte sich in Bewegung und ihm zunächst folgten drei prinzliche Wagen und dann, je nach Maßgabe der Rangordnung, die übrigen. Die Auffahrt bestand im Ganzen aus etwa dreißig Wagen. Ein kaum zu beschreibender Jubel der harrenden Volksmenge mit Hochrufen und Schwenken der Hüte und Tücher empfing den König und seinen Gast und letzterer unterließ nicht, nach rechts und links zu danken, indem er nach militärischer Weise die Hand an den rothen Fez legte. Die Truppen präsentirten das Gewehr unter den Klängen der Nationalhymne und folgten, ebenso wie die versammelte Menge, dem vorbeifahrenden Zuge mit großem Interesse, welches sich ganz besonders auch dem im dritten Wagen befindlichen, ebenfalls Uniform tragenden Sohne des Sultans, einem anscheinend 12 Jahre zählenden Knaben, zuwandte. Die äußere Erscheinung des Sultans machte einen entschieden günstigen Eindruck, zumal auch bei der Damenwelt. Auch ein großer Theil seines Gefolges, das theils in einfacher schwarzer Kleidung, theils in reichen Uniformen erschien, erfreute sich des Beifalls des Publikums, was freilich nicht von Allen gesagt werden kann.

Am Portal des Schlosses angekommen, stiegen beide Majestäten aus dem Wagen und wurden beim Eintritt in das Schloß von der Königin Augusta, dem Prinzen und der Prinzessin Karl und dem Prinzen Friedrich von Hessen und dessen Gemahlin empfangen. Bei dieser Begrüßung reichte der Sultan der Königin und der Prinzessin Karl die Hand. — Nach nunmehr erfolgender Vorstellung des im Vestibul des Schlosses versammelten Offizierkorps und der Kollegien der königlichen und städtischen Beamten begaben sich die hohen Personen in die oberen Räume des Schlosses, von wo dieselben alsbald wiederkehrten und sich zur Abnahme des Vorbeimarsches der Truppen unter dem Portikus aufstellten.

Die Truppen hatten sich in der Zwischenzeit südlich des Schloßrondels und unter den Bäumen am südlichen Schloßpavillon zum Parademarsch in Zügen in folgender Ordnung aufgestellt: An der Spitze der Kommandeur sämmtlicher Truppen, Generallieutenant v. Uechtritz mit Adjutanten; dahinter der Kommandeur der Infanterie, Generalmajor v. Stückradt; demnächst das Garderegiment Königin Augusta, das Infanterieregiment Nr. 68, das Füsilierbataillon des Regiments Nr. 29, das Jägerbataillon Nr. 8, sodann der Kommandeur der Specialtruppen, General v. Rozynski, demnächst das Pionierbataillon Nr. 8 mit Brückenequipagen, Festungs-Artillerieabtheilung, Königs-Husarenregiment, Fußartillerie und reitende Artillerie. Die Haltung der Truppen war äußerst stramm, die Richtung sehr genau. Besonders fielen auf die großen, schönen Leute des Augusta-Regiments, durch seinen Pferdeschlag und die gute Haltung der Mannschaften das Husarenregiment. Bewundernswerth war die exakte Ausführung der Bewegungen in dem beschränkten Terrain von Seiten der Feldartillerie und des Trainbataillons. Während des Vorbeimarsches, dem auch die Königin und die Prinzessin Karl nebst Hofdamen beiwohnten, unterhielt sich der König sehr lebhaft durch Vermittlung des Ministers Fuad Pascha mit dem Sultan und machte denselben auf die einzelnen Truppentheile aufmerksam. Nach vollendetem Vorbeimarsche brachen die einzelnen Züge in der Höhe der Schloßkirche in Sektionen ab, machten im Trabe den nachrückenden Platz und zogen dann nach ihren Quartieren ab. Die Majestäten und die hohen Herrschaften verfügten sich wieder in das Innere des Schlosses, das nunmehr, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, von der nicht mehr zu haltenden Volksmenge umlagert wurde, welche durch unablässiges Hurrahrufen wenigstens einmal erreichte, daß der König und der Sultan sich miteinander am offenen Fenster zeigten. Nach beendeter Parade begann um 4 Uhr das Galadiner zu Ehren des Großherrn. Die für den Abend vorbereitete Lustfahrt auf dem Rheine scheint durch heftig strömenden Regen gefährdet zu sein. (Köln. Z.)

Koblenz, 25. Juli. Ueber den weitern Verlauf der zu Ehren des Sultans Abdul-Aziz stattgehabten Festlichkeiten haben wir im Anschlusse an unsere gestrigen Mittheilungen Nachstehendes zu berichten: Das im königlichen Schlosse zu 150 Gedecken angerichtete Galadiner nahm seinen Anfang Nachmittags gleich nach 4 Uhr und endete Abends $6^1/_2$. Die Stimmung der hohen Tischgesellschaft wird uns als überaus heiter geschildert. Gegen halb 8 Uhr verließen die Majestäten mit ihrem hohen Besuche das Schloß, um nach dem Landeplatz der Kölnischen Dampfschiffe zu fahren. Im ersten Wagen saß der Sultan und der König mit Fuad Pascha, der auch hier wieder den Vermittler machte. Derselbe sieht sehr intelligent aus und soll gut Deutsch sprechen. So wie der Sultan an Bord trat, wurde unter dem Donner der Kanonen von Ober-Ehrenbreitstein und den vollen Klängen der Militärmusik die türkische Flagge aufgehißt. Das festlich geschmückte Dampfboot „Friede" setzte sich zunächst rheinabwärts in Bewegung, machte bei Vallendar Kehrt und fuhr dann aufwärts bis gegen Braubach.

Dem königlichen Schiffe folgten noch sieben bis acht andere, meistentheils reich beflaggte Dampfer, so daß eine ganze Flotille vor den Augen der unzähligen Zuschauer vorüberfuhr, die sich unterdessen auf beiden Ufern des Rheines, auf der Schiffbrucke und den Wällen in dichten Massen geschart hatten, trotzdem ein leidiger Platzregen mit Gewitter dem Boden kurz vorher eine, namentlich für das zarte Geschlecht empfindliche Nässe verliehen hatte. Allein wer hätte heute zurückbleiben wollen, wo es galt, noch einmal einen Blick des Beherrschers der Gläubigen, sei es auch nur aus der Ferne, zu erhaschen, und ein kriegerisches Tableau in Aussicht stand, zu dem die Großartigkeit unserer Umgebung einen bewundernswerthen Hintergrund versprach! Militärischeersits waren hierzu folgende Vorbereitungen getroffen: Auf den Werken des Ober-Ehrenbreitstein und Helfenstein war ein Bataillon Infanterie vertheilt, in gleicher Weise waren die Höhen von Pfaffendorf garnirt. Vom Vormittag her waren auf beiden Punkten Batterien von je 6 Geschützen placirt. Längs des Rheinufers von Thal Ehrenbreitstein gruppirte sich ein drittes Bataillon, während ein viertes und fünftes die stehende Brücke besetzten. Auf dem linken Ufer setzte sich diese Aufstellung von hier bis zum deutschen Eck fort, während auf dem Rhein-Anschluß eine Batterie von 4 Geschützen aufgefahren war. Sämmtliche Truppen waren auf das reichlichste mit Munition versehen worden.

An beiden Rheinufern, auf den jenseitigen Höhen und auf der stehenden Brücke waren alle Vorbereitungen getroffen, um ein umfangreiches Feuerwerk abzubrennen.

Als das Schiff zu Berg fahrend die Festung passirte, ertönten von Neuem Kanonenschüsse von Ober-Ehrenbreitstein, zu denen sich nun bereits Peletonfeuer der Infanterie gesellte. Die harrende Menge ließ es auch hier wieder an stürmischen Hurrahs und Schwenken der Tücher nicht fehlen.

---

nach König Leszczynski's Ausspruch die letzte Spur der Denkkraft ausgetilgt hatte. Grade in dem westlichen Theil Galiziens ist die Sklaverei der Bauern am allerhärtesten gewesen; die Verließe und der Hof des alten Starostenschlosses Auschwitz, von dem ein alter, grauer, sehr hoher und breiter aber geborstener, überhängender und von Brombeersträuchern bewachsener, viereckiger Donjon weit in's Land hinausschaut, können von furchtbaren Strafen erzählen, die man gegen die gefangenen Bauern ersann, so oft die Aufstände des siebenzehnten Jahrhunderts vom Adel niedergeschlagen wurden. Oestreichische Soldaten rauchen jetzt friedlich ihre Pfeife aus den Fenstern des Starostensitzes, und tief unter dem Schloßberge rollt die Soła, von der Babia Góra kommend, ihre glasgrünen oder vielmehr prächtig smaragdenen Wellen der Weichsel zu. Ein echtes Alpenwasser! So herrlich gefärbte krystallklare Flüsse findet ihr in Schlesien nicht. Oberhalb der Stadt bespült die Soła die gewaltigen Ruinen eines gothischen Doms, dessen Schiff einst eine riesenhohe Wölbung gehabt hat, und den Hintergrund bilden wieder die schön geschwungenen Linien der etwa fünf Meilen entfernten Babia Góra.

> Die ewigen Berge, sie blicken stumm
> Hinab in der Völker Treiben,
> Ob Blüthen der Hoffnung, ob Trümmer ringsum,
> Die Menschen vergehen, sie bleiben

singt einer der besseren unter den sonst an Bombast leidenden östreichischen Dichtern.

Der Aufenthalt in Auschwitz reute uns nicht, wir lernten eine galizische Herberge kennen — „Hotels" giebt es nicht — und fanden, daß sie besser, als ihr Ruf war. Ungarwein und Rindsbraten waren billig und gut. Am folgenden Morgen ein Bad in der kalten, eilenden Soła, dann weiter nach Krakau.

Das Gebiet des ehemaligen Freistaats, gegenwärtigen Großherzogthums Krakau ist recht angenehm; Hügel und Laubwald. Nach zweistündiger Fahrt winkte uns der Kosciuszkoberg entgegen. Aus den Plänen und Abbildungen der Königgrätzer Schlacht ist die Verschanzung des Berges von Chlum allgemein bekannt geworden; einen stationären Berg von Chlum nicht nur mit staffelförmig aufsteigenden Erdwerken, sondern auch mit sehr ansehnlichen Mauerkränzen rings umgeben haben die Oestreicher aus diesem Nationalheiligthum der Polen gemacht. Die gesammte Einwohnerschaft von Krakau und viele zu diesem Zweck zusammengeströmte Polen aus allen Theilen der ehemaligen Republik haben die Spitze dieses Berges, den man sonst Krakusberg nannte, zum Andenken an den edelsten der neueren Polen mit eigenen Händen um 300 Fuß erhöht; eine originelle Verherrlichung der historischen Größe.

Mein damaliger Aufenthalt in Krakau dauerte mehrere Tage; ich kannte die Stadt und diente meinen Freunden mit Vergnügen als Führer. Krakau zu beschreiben hatte ich bereits an einem andern Orte Gelegenheit (Polnische Städte I.—VI. in der A. A. Z. von 1865); um mich nicht zu wiederholen, fasse ich mich kurz. Der Totaleindruck des Ortes, der doch so nah an der preußischen Grenze liegt und um dessen Annexion sogar von mehreren Gesellschaften schlesischer Industrieller während des letzten Krieges petitionirt wurde, ist ein völlig fremdartiger. Zunächst fallen dem Besucher die unzähligen Juden auf, die in Kaftan, langem Bart und Schläfenlocken fast allein die öden Straßen beleben und als die Mehrzahl der Stadtbevölkerung erscheinen. Nach den offiziellen Angaben betragen sie nur ein Drittel der Einwohnerschaft. Die Bauart der meisten Häuser ist ein sonderbarer Renaissancestyl; wir sehen, daß die Blüthezeit dieser Stadt das fünfzehnte und sechszehnte Jahrhundert gewesen. Damals war sie die Residenz der polnischen Könige; mit Verlegung des Fürstensitzes nach Warschau unter Siegmund III. beginnt der Verfall der Republik Polen. In Krakau sind seit jener Zeit kaum irgend neue Häuser gebaut worden; auch keine neuen Einwohner hinzugezogen. Unter den gegenwärtigen christlichen Bürgern finden wir gar häufig die alten größtentheils deutschen Namen, die im sechszehnten Jahrhundert bereits vorkommen. Wurde doch in den Krakauer Kirchen, selbst in der Pfarrkirche, die mit ihren eigenthümlich von vielen kleinen Thurmspitzen gekrönten spätgothischen Thürmen auf den ganz wie in Posen gebauten Marktplatz hinausschaut, bis tief ins sechszehnte Jahrhundert hinein fast ausschließlich deutsch gepredigt, ganz wie in Posen. Die Mehrzahl der Namen auf Handels- und Handwerksschildern ist auch heute noch Deutsch; aber die Träger haben sich seit lange polonisirt und zu einer Rückgermanisirung ist unter dem Scepter der Habsburger weder Anlaß noch Lust vorhanden.

Krakaus größte Merkwürdigkeit ist der Wawel an der Weichsel, ein Hügel, der das Königsschloß und die Kathedrale trägt. Das erstere ist öftreichische Kaserne, seine vielen Seltenheiten sind vernichtet oder unzugänglich; die letztere steht zu jeder Tageszeit offen und bietet eine unerschöpfliche Auswahl interessanter Bilder, Statuen und Inschriften. Fast alle polnischen Könige, viele bedeutende Männer Polens liegen hier begraben — die meisten im Hauptschiff und in den Seitenschiffen der Kirche. Man hat hier eine Reihe köstlicher Illustrationen zur polnischen Geschichte. Eine kleine Krypta, die besonders geöffnet werden muß, enthält die Sarkophage und in ihnen die sterblichen Ueberreste von Polens liebenswürdigstem König, Wladislaus IV., und von Polens größtem Schlachtschiz, Kosciuszko. Der Sarg des letzteren trägt in zierlicher Reliefarbeit die Symbole eines polnischen Aufstandes: gradegeschlagene Sensen, krumme Säbel und spitze Dolche, Lanzen und Karabiner, die viereckige Mütze nicht zu vergessen. Gar keine äußere Erinnerung an den unglücklichen Kämpfer von Maciejowice finden wir, wenn wir uns aus dieser Kosciuszkogruft auf den Kosciuszkoberg begeben. Veilchen und Reseda schmücken die schroffen mühsam zu ersteigenden Wände der Erdpyramide, deren Piedestal allein, der Krakusberg, schon gewaltig über die Thürme der Stadt Krakau hinausblickt. Doch ist die Aussicht von der Spitze des Kosciuszkohügels entzückend. Nach Westen blicken wir in die Gefilde des oberschlesischen Steinkohlenbaues, nach Norden sehen wir tief in die Waldhügel Russisch-Polens und im Süden winkt uns weit in der Ferne über vielen Vorgebirgen majestätisch unser Reiseziel, **die schneebedeckten Spitzen der Tatra.**

Dorthin so rasch als möglich zu gelangen war unser Wunsch; doch hielten meine Freunde noch mehrere Ausflüge in die niedrigen Kalkgebirge, welche Krakau als äußerste Vorläufer der Karpaten einrahmen, für ihre botanischen Zwecke höchst wünschenswerth. So besuchten wir die beiden Klöster Mogiła und Tyniec, das eine oberhalb, das andere unterhalb Krakau's in einer Entfernung von einigen Meilen an der Weichsel gelegen, beide in der polnischen Geschichte berühmt und in reizend bergiger Umgebung. Die Weichsel ist hier schon sehr breit und tief und ihr silbergraues Wasser fordert bei seinem reißenden Lauf häufig genug badende und in Kähnen überfahrende Menschen zum Opfer.

Nachdem wir dieselben Wagen, welche wir bei diesen Ausflügen benutzt, und ihre ortskundigen Lenker für die Fahrt bis nach der dem Fuß der Tatra nördlich zunächst liegenden Stadt Neumarkt gewonnen, besuchten wir auf dem Wege dorthin zunächst Wieliczka, dessen Salzwerke bisher für die ergiebigsten der Erde gehalten. Diesen Ruhm kann Wieliczka zwar nicht behaupten, seit wir Norddeutschen die unerschöpflichen Salzlager von Staßfurt auf unserem Gebiet entdeckt haben, aber das Bergwerk wird schon um seines hohen Alters willen immer eine vorzügliche Stellung einnehmen. Eine Beschreibung seiner unterirdischen Herrlichkeiten, des gewaltigen Tanzsaales, der Kirche mit ihren Bildsäulen, des unheimlichen See's, über den man gerudert wird, bleibt uns erspart; sie ist in Reisebüchern zu finden. Das Salzwerk ist in früherer Zeit von vielen hoch und höchstgestellten Personen besucht worden, ein wohlverschlossener Glasschrank bewahrt die weißen Bergmannskittel, welche die erlauchten Gäste über ihre Prachtkleider vor Antritt der Höllenfahrt geworfen. Auf jedem Kittel steht der Name des einstigen Trägers; wir bemerkten nicht nur verschiedene polnische und öftreichische, sondern auch russische und italienische Majestäten. Ein Hemd mit deutlichen Blutflecken (wer weiß, wie hineingekommen) brandmarkt den auf ihm niedergeschriebenen Namen: Dom Miguel, König von Portugal.

Wieliczka liegt in einer herrlichen Gegend; von dem hohen Berge, der den Thalkessel südlich abschließt, unterscheiden wir deutlich das entfernte Krakau und auf der andern Seite die Centralkarpaten.

Mit Anbruch der Dunkelheit begann die Illumination. Der Schiffbrücke entlang, die mit einer dichten Menge besetzt war, zog sich eine Guirlande von bunten Lampions, die einen feenhaften Anblick gewährte. Die an beiden Ufern liegenden Gebäude und die Gärten von Ehrenbreitstein erglänzten in einem Feuermeer. Sinnig waren in einem der letzteren die Namenszüge unseres Herrscherpaares mit dem Emblem des Padischah, dem Halbmond, kombinirt. Auch Pfaffendorf ermangelte nicht, sich würdig an Ehrenbreitstein anzureihen. Als das königliche Schiff, von Braubach heimkehrend, in der Ferne sich zeigte, ergoß sich von der Höhe der festen Brücke ein ptachtvoller Feuerregen in den majestätisch dahingleitenden Strom, während die Werke des rechten Ufers, in rothen und grünen Farben erglänzend, ihre malerischen Kontouren auf dem Abendhimmel abzeichneten. Zahllose Raketen und Raketengarben schossen zischend in die Luft und stießen einen Regen von Sternen aus, der mit dem Glanze der himmlischen Gestirne zu rivalisiren schien.

Dazwischen blitzten Tausende von Gewehren und erfüllten die Luft mit einem schlachtenähnlichen Getöse, in das der dumpfe Donner der Kanonen würdig einstimmte. Je näher die Schiffe rückten, desto heftiger wurde das Schnellfeuer. Gar manche zarte Nerven mochten sich vom Schrecken erfüllt fühlen, während in den Herzen der rauhen Krieger lebhafte Erinnerungen an die schweren Schlachttage des vergangenen Jahres erweckt wurden. Doch es galt dies Mal ja einem friedlichen Zwecke — dem Großsultan ein prachtvolles Schauspiel zu gewähren. Welche Gedanken mögen ihn dabei erfüllt haben! Wenn es ihm erging, wie uns, so mußte er sich in die Märchenwelt von Tausend und Eine Nacht versetzt fühlen. Immerfort neues Knattern und Donnern, neuer Regen von Sternen, Garben von Schwärmern, die zischend in die Fluten schossen, Feuerkugeln der römischen Lichter, züngelnder Blitz aus den Mündungen der Gewehre, dazwischen die imposanten Werke des Ehrenbreitstein in rothem Licht, dahinter der sternerfüllte Abendhimmel — ein wahrhaft feenhaftes Schauspiel. Begleitet von neuem Hurrahruf der Menge — verhallend unter dem Donner der Geschütze — passiren die Schiffe die Brücke, von den Dampfern, die in dem Kielwasser des „Friede“ folgen, ertönen Böllerschüsse, das Luftschiff legt an, unter den Klängen der National-Hymne betreten die Majestäten das Ufer und fahren durch die festlich erleuchtete Stadt zum Schlosse.

Während der Festfahrt war den an Bord befindlichen Gästen Thee, Gefrorenes und sonstiges angenehmes Erfrischungs-Material servirt worden, und wir hören, daß hierbei die Herren vom Gefolge des Sultans insbesondere dem ihnen kredenzten Champagner die wohlverdiente thatsächliche Anerkennung nicht vorenthalten haben.

Das prachtvolle Schauspiel konnte nicht verfehlen, auf die hohen Gäste und ihre Begleiter den lebhaftesten Eindruck zu machen. Seine Majestät der Sultan sprach wiederholt seine Freude aus, indem er (mit Weglassung des Fürwörtchens je) sagte: „suis heureux!“ Als einer der preußischen Herren sich an Fuad Pascha wandte und demselben bemerkte, daß Koblenz nur die königliche Sommer-Residenz sei und daß man daraus nicht auf die Haupt- und Residenzstadt Berlin schließen dürfe, entgegnete der türkische Minister mit Worten höchster Befriedigung zufügend: „Wir kennen Berlin sehr wohl, aber was uns auch sonst wo alles zu Theil geworden: so viel Herzlichkeit wie hier haben wir nirgends gefunden.“ Von derselben heiteren Stimmung wie der Sultan und sein Gefolge waren auch die preußischen Majestäten und Herrschaften beseelt, und so vereinigte sich Alles zum besten Gelingen. Die Königin Augusta hatte das Söhnchen des Sultans in ihre besondere Affection genommen und reichte demselben zu wiederholten Malen die Hand. Der König aber, den man wohl selten so vergnügt gesehen, wie am gestigen Tage, bekundete seine Zufriedenheit durch zahlreiche Ordensspenden. Der hohe Orden vom Schwarzen Adler wurde an Fuad Pascha, der Rothe Adlerorden 1. Klasse an mehrere andere türkische Würdenträger, und außerdem der Rothe Adler- und der Kronen-Orden überhaupt an noch etwa 50 Personen des großherrlichen Gefolges verliehen. Auch gegen den Leiter der Festfahrt sprachen sowohl der König als die Königin ihren Beifall mit den getroffenen Arrangements und der gelungenen Ausführung in den freundlichsten Worten aus.

Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß auch das Innere der Stadt glänzend erleuchtet war, wobei sich besonders die Neustadt und die Schloßstraße auszeichneten.

Nach erfolgter Ankunft der Majestäten im Schlosse setzte sich vom Löhrthore aus der von sämmtlichen Musikkorps der Garnison gebildete große Zapfenstreich nach dem Schlosse hin, vor welchem er ausgeführt wurde, in Bewegung. Zu derselben Zeit etwa begann das Souper.

Die Abreise der höchsten und hohen Gäste von hier erfolgte heute Vormittag 10¼ Uhr vom Rheinischen Bahnhofe aus, bis zu welchem der König dem Sultan das Geleit gab. Der Abschied der hohen Herren zeugte von den herzlichen Gesinnungen derselben, wie sich diese auch während des ganzen Beisammenseins zu erkennen gegeben haben. Die Reise des scheidenden Gastes soll heute bis Regensburg gehen. Die zum Dienste bei demselben befohlenen, schon gestern namentlich angeführten preußischen Herren begleiten denselben bis Mainz. (Köln. Ztg.)

Köln, 24. Juli. Der Erzbischof **Paulus** hat nach seiner Rückkehr von Rom einen **Hirtenbrief** erlassen, welchem wir Folgendes entnehmen:

„Angesichts der fortdauernden Bedrängniß, worin sich der heilige Stuhl hinsichtlich seiner weltlichen Herrschaft, sowie die gesammte Kirche einer Welt voll Unglauben, gottloser Grundsätze und religionsfeindlicher Bestrebungen gegenüber fast an allen Orten heutzutage befindet, sprach der heilige Vater zu wiederholten Malen seinen unerschütterlichen Glauben und seine darin begründete Hoffnung auf den Sieg der Kirche aus und verkündigte seine Absicht, in naher Zukunft ein allgemeines Konzil zu berufen, um durch eine gemeinschaftliche Berathung aller Oberhirten der gesammten Kirche unter dem Beistande des heiligen Geistes, diejenigen Mittel und Wege festzustellen, welche zur Heilung so großer Schäden und Uebel, an welchen heutzutage die menschliche Gesellschaft hinsichtlich ihrer höchsten und heiligsten Interessen leidet, nothwendig und heilsam sind. . . .

Wenn es je eine Zeit gegeben hat, wo die Kirche eines solchen außerordentlichen Heilmittels bedurfte, dann ist es ohne Zweifel die unsrige, in welcher nicht blos, wie zum Oefteren in früheren Jahrhunderten, einzelne Irrlehrer in einzelnen Gegenden zu bekämpfen und zu widerlegen sind, sondern wo es leider dahin gekommen ist, daß, was in früheren Jahrhunderten unerhört war, fast überall sich getaufte Heiden befinden, welche von jedem übernatürlichen Glauben an Gott und Seine Offenbarung sich losgesagt, in völligem Unglauben dahin leben, die gottlosesten Grundsätze und Lehren ungestraft verbreiten, ja nicht selten von einem wahren Haß gegen alles Göttliche und Heilige und namentlich gegen die Kirche, ihr Oberhaupt und ihre Priester erfüllt, es zur Aufgabe ihres Lebens gemacht zu haben scheinen, sie zu bekämpfen und zu vertilgen; in einer Zeit, wo tausende neue Erfindungen die Geister in eine früher nie gekannte Bewegung und Verbindung versetzt und ihnen tausend neue Wege eröffnet haben, die Natur und ihre Kräfte sich dienstbar zu machen; in einer Zeit, wo so viele alte Beschränkungen der Freiheit gefallen, so viele neue philophische Systeme, so viele politische Ideen und Bestrebungen manche Köpfe verwirrt und Unzählige dahin gebracht haben, daß sie nur noch an ihre Sinne glauben, nur auf das Irdische hoffen, nur sich selbst lieben; in einer Zeit, wo viele, von Hochmuth verblendet, jedem Gehorsam gegen göttliche sowohl als menschliche Gesetze und Obrigkeit entsagt haben und, nur ihren Leidenschaften gehorchend, zeitlichem und ewigem Verderben entgegengehen . . . Freilich wird der Feind alles Guten, der Geist der Finsterniß, Alles versuchen, um die Anwendung dieses großen Gnadenmittels zu verhindern und seine segensreiche Wirkung untergraben. Er wird, wie zu allen Zeiten, so auch jetzt durch seine Werkzeuge, durch die schlechte Presse, durch die Vertreter der falschen Wissenschaft und vielleicht durch die der Kirche feindlichen Machthaber dieser Welt das Zustandekommen des Konzils zu verhindern und zu verzögern suchen. Allein der Herr Seiner Kirche, welcher ihr Seinen Beistand versprochen hat für alle Zeiten, Er, dem alle Gewalt übergeben ist im Himmel und auf Erden, und der insbesondere dem Gebete eine sichere Erhörung verheißen hat, Er wird auch jetzt Seine Sache zum Siege führen . . .“

Köln, 25. Juli. In der Synagoge ist in der verflossenen Nacht Feuer ausgebrochen, welches erst spät bemerkt wurde und große Zerstörungen angerichtet hat. Kostbare Teppiche und Vorhänge sind verbrannt, desgleichen ein Theil der Galerie und der unten befindlichen Kirchenstühle; sehr werthvolle heilige Gefäße fand man ganz geschmolzen vor. Dazu ist die schöne Stuckarbeit in der Kuppelwölbung herabgefallen, und die in dem Heiligthume angebrachten Malereien und sonstigen reichen Verzierungen haben durch Rauch und Flammen so gelitten, daß ihre gänzliche Wiederherstellung sehr lange Zeit in Anspruch nehmen wird und der schöne Anblick des Innern des Tempels, der bekanntlich zu den Sehenswürdigkeiten unserer Stadt gehört, dem Publikum auf längere Dauer entzogen bleibt, abgesehen davon, daß das religiöse Andachtsbedürfniß der Mitglieder der israelitischen Gemeinde, welche nur auf diese eine Synagoge angewiesen ist, wenigstens vor der Hand gewiß sehr empfindlich berührt wird. Den Gesammtschaden kann man nur nach Tausenden schätzen; doch schwanken in dieser Beziehung die Muthmaßungen noch zu bedeutend, um eine Summe bezeichnen zu können. Ueber die Ursache des Brandes, auf welchen man erst durch den aus den Eingangsthüren hervorgequollenen Rauch aufmerksam wurde, verlautet noch nichts Bestimmtes.

Stettin, 26. Juli. **Se. Königliche Hoheit der Kronprinz** traf heute früh auf der „Grille“ hier ein und begab sich auf das Manöver-Terrain bei Löcknitz, um den Felddienst-Uebungen der vereinigten Garnisonen Stettin und Pasewalk heute und morgen beizuwohnen. Das Nachtquartier Sr. Königlichen Hoheit istz in Nassenheide beim Grafen Henckel. In der Begleitung befinden sich Oberst von Wichmann, Major Mischke und Hauptmann Graf Eulenburg.

Reuß. Gera, 24. Juli. Fürst Heinrich XIV., der vor Kurzem die Regierung des Fürstenthums übernommen, erklärte, wie die „Nat.-Ztg. erfährt, bei der Vorstellung der Gemeindebehörden, daß er in einer freien, möglichst selbstständigen Entwickelung des Gemeindewesens die sicherste Grundlage des Staates erblicke. Seine erste gesetzgeberische Handlung beseitigte dann auch sofort einen der schlimmsten, unser Rechtsleben noch bedrückenden Schäden. Das in Thüringen tief eingewurzelte Vorurtheil gegen die **Juden** ist in unserer Verfassung wie in denen der meisten Nachbarländer besonders sanktionirt. Das christliche Glaubensbekenntniß bildet die Bedingung zum Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte; den Juden ist kaum ein vorübergehender Aufenthalt im Lande, Wohnsitz und Gewerbebetrieb, trotz der sonst vollen Gewerbefreiheit, gar nicht gestattet. Ein Jude gilt hier zu Lande gewissermaßen noch als eine Merkwürdigkeit. Diese ungerechte Beschränkung ist gefallen. Durch das Gesetz vom 19. Juli ist der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte von dem Glaubensbekenntniß ganz unabhängig gemacht und freigegeben worden.

Oestreich.

Wien, 26. Juli. Die „Wiener Zeitung“ bringt in ihrem amtlichen Theile einen Bericht über den Empfang der englischen Kommission, welche mit der Ueberreichung und Investitur des dem Kaiser übersandten Hosenband-Ordens betraut worden war. Der britische Bevollmächtigte, Marquis de Bath, betonte in seiner Ansprache an den Kaiser, daß die Königin von Großbritannien gern die Gelegenheit ergreife, die seit so langer Zeit zwischen beiden Ländern bestehende Allianz dauernd zu befestigen. — In der Erwiderung sagte der Kaiser: Es liege ihm nichts mehr am Herzen, als die persönlichen Beziehungen zu einer Souveränin, deren Name von der Liebe und Ehrfurcht der großen britischen Nation so hoch emporgehoben werde, enger geknüpft zu sehen.

Die Morgenblätter bestätigen die Existenz einer römischen Cirkular-Depesche an die katholischen Höfe, um die Aufmersamkeit derselben auf die Debatten des italienischen Parlaments zu lenken und die widersprechende Haltung der italienischen Regierung mit den mit Rom getroffenen Verabredungen zu konstatiren. Die Cirkular-Depesche weist auf die Vorbereitungen der italienischen Freiwilligen hin.

— [**Die Kaiserin Charlotte.**] Die Konsultation, welche in der vergangenen Woche in Miramare abgehalten wurde, hatte, wie die „Medicinische Wochenschrift“ berichtet, zum Resultat, daß Regierungsrath Dr. Riedel und Dr. Jilek von der weitern ärztlichen Behandlung der Kaiserin zurückgetreten und Dr. Boolkens, Direktor der Irrenkolonie in Gheel, die Behandlung und resp. die Transferirung der hohen Kranken nach Belgien übernommen hat. Die hiesigen beiden Aerzte haben sich gegen eine zwangsweise Entfernung der Kaiserin von Miramare ausgesprochen und ein solches Unternehmen mit großen Gefahren verbunden erklärt. Dr. Boolkens dagegen meinte, es werde ihm gelingen, die unglückliche Kaiserin zur Abreise bestimmen zu können. Als man ihr zum ersten Male die Proposition machte, nach Brüssel zu übersiedeln, antwortete sie energisch: „Hier erwarte ich meinen Max und wenn ich noch vierzig Jahre warten müßte“. Vom tragischen Ende des Kaisers ist ihr noch nichts bekannt. Als Direktor Riedel von der unglücklichen Kranken Abschied nahm, sagte sie zu ihm: „Leben Sie wohl, Sie sind glücklich, denn Sie können zu Ihrer Familie zurückkehren.“ Die Königin von Belgien weilt in Triest und gedenkt die Kaiserin nach Brüssel zu begleiten, wozu aber bis jetzt noch wenig Aussicht vorhanden ist.

Pest, 26. Juli. Die amtliche Zeitung dementirt das Gerücht von einer angeblichen Errichtung von Honvedsbataillonen.

Großbritannien und Irland.

— Von Calais aus hat der Sultan noch einmal seinen herzlichen Dank an die Königin, den Prinzen von Wales, den Herzog von Kambridge, die Armee und die Flotte durch ein Telegramm an den Thronerben ausgesprochen. Dem Lord Mayor hatte er vor seiner Abreise eine Gabe von 2500 L. für die Armen der City übersandt.

Todtenkränze.*)

II. Die Opfer des Krieges.

Allein wie köstlich diese Siegeszeichen,
Die himmelwärts, der Feinde Schrecken, ragen,
Sie stehen doch — blickt hin! sie stehn auf Leichen.
Prutz.

Schon mit Anbruch des Tages bewegten wir uns auf der Landstraße, die in der Richtung von Podol über Sobotka nach Gitschin führt, vorwärts. In freudiger Stimmung geschah dies durchaus nicht. Denn daß wir binnen Kurzem ernste Kämpfe zu erwarten hatten, war jedem klar, und daß schon die nächste Stunde unserm Leben mit all' seinem Hoffen und Wünschen ein Ende machen könne, lag jedenfalls im Bereich der Möglichkeit.

Mochte daher auch das angenehmste Wetter unsern Marsch begünstigen, mochte sich die reizendste Gegend unsern Blicken darbieten, mochte einen Jeden auch der Stolz über die eben erfochtenen Siege erfüllen, jetzt beschäftigten wir uns ausschließlich mit Erinnerungen an die ferne Heimath und an die Lieben, die sie umschloß, und die unsertwegen gewiß die schlimmsten Befürchtungen hegten. Und in wie vielen Fällen waren letztere so sehr begründet! Waren ja in den blutigen Vorkämpfen allein schon Tausende gefallen, und doch hatten wir es noch immer mit dem Vorspiel des blutigen Dramas zu thun gehabt, welches sich hier auf böhmischem Boden erst entwickeln sollte.

Die Gegend, die wir auf unserm Marsch passirten, bot eine reiche Abwechselung von Wald, Wiesen, Acker, Dörfern, Flüssen und Seen. Bald erhob sich der Boden zu waldigen Hügelreihen, bald senkte er sich zu anmuthigen Thälern, in deren Schooß kleine Dörfer, oft nur aus 10—12 Häusern bestehend, sich befanden. Letztere waren meist von freundlichen Obstgärten eingehegt.

Nach mehrstündigem Marsch, während dessen wir vom Feinde nicht im Geringsten belästigt worden waren, vertiefte sich der Boden zu einer Schlucht, die auf der uns vis-à-vis belegenen Seite ziemlich dicht mit Gehölz besetzt war, von wo aus also dieselbe ziemlich sicher von feindlichen Kugeln bestrichen werden konnte.

Selbst der gemeine Soldat fühlte jetzt instinktmäßig, daß es an dieser Stelle zum Kampfe kommen würde, und keiner wurde in seiner Vermuthung getäuscht. Denn kaum hatte sich unsere Vorhut der Schlucht genähert, als auch feindliche hinter den Bäumen verborgene Artillerie ein verheerendes Kreuzfeuer gegen uns spielen ließ, gleichzeitig wurden Gewehrsalven mit einer Geschwindigkeit auf uns abgefeuert, die uns Anfangs frappirte. Erst später erfuhren wir, daß jedem östreichischen Schützen, um der Ueberlegenheit des Zündnadelgewehrs wenigstens einigermaßen das Gegengewicht zu halten, zwei Soldaten beigegeben waren, die sich ausschließlich mit dem Laden der Gewehre beschäftigten.

Gleich nach den ersten feindlichen Salven wurde auf unserer Seite die Auflösung der Mannschaften in Tirailleurkolonnen kommandirt und bald wurde dem Feinde durch unser überlegenes Schnellfeuer Antwort auf seinen Angriff ertheilt.

Man hat vielfach darüber geschrieben, wie vortheilhaft es im Interesse der Civilisation sei, daß man wegen des Gewehrfeuers mit dem Gegner nicht mehr in so nahe Berührung komme, wie in früherer Zeit, und daß dadurch die Leidenschaften weniger gereizt würden, als ehedem. Ich kann diese Meinung nicht theilen. Das Gewehrfeuer ist von einer unheimlichen, dämonischen Wirkung. Fast unhörbar fliegen die Kugeln bei uns vorbei, und nur, wenn wir jenes fast lautlose Pochen vernehmen, dem gewöhnlich ein tiefer Seufzer, ein halberstickter Weheschrei folgt, lernt man die Wirkung dieser furchtbaren Todesboten kennen. Gerade dies aber regt unser Rachegefühl bei weitem mehr auf, als der leichter abzuwehrende Säbelhieb; ich sah sonst ganz sanftmüthige Krieger im Kugelregen wie wilde Thiere vorwärts stürmen, blos um der schrecklichen Wirkung der Kugeln ein Ziel zu setzen. Auch unsere Wuth stieg, als wir bemerkten, daß unsere Kugeln dem gedeckten Feinde nur wenig Schaden zufügten. Da wurde der Befehl ertheilt, mit gefälltem Bayonnet vorzugehen. Wie ging es unter donnerndem Hurrahgeschrei vorwärts! Wie schnell hatte sich das Blatt gewendet!

Von Baum zu Baum trieben wir unsere Feinde zurück und erst am Rande der nächsten Schlucht faßten sie wieder Posto. So uns an beiden Seiten gegenüberstehend, unterhielten wir ein lebhaftes Gewehrfeuer. Nirgends habe ich die Ueberlegenheit des Zündnadelgewehrs mehr wahrgenommen, als an diesem Orte. Während von der feindlichen Seite nur in bestimmten Zeiträumen uns Kugeln zugesandt wurden und nur hin und wieder Einer aus unseren Reihen stürzte, tönte auf unserer Seite Salve auf Salve in rascher Reihenfolge; ganze Abtheilungen der Feinde wurden in derselben Ordnung zu Boden gestreckt, in welcher sie gestanden, und bald hatte unser Feuer die feindlichen Reihen derart gelichtet, daß sie uns von Neuem den Rücken kehrten. Erst bei Lochow machten sie Halt und trotz der vorgerückten Tageszeit wüthete hier der Kampf hartnäckiger, als je. Die Scenen von Podol erneuerten sich. Wo wir Widerstand fanden, wurde er durch unsere Kugeln schnell genug gebrochen; was diesen nicht weichen wollte, wurde mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen. Jedes Haus war in der Eile in eine Festung verwandelt worden und aus allen Zugängen knallten uns die Gewehre ihren tödtlichen Gruß entgegen. Erst die größten Opfer brachten uns in den Besitz des so hartnäckig vertheidigten Dorfes. Aber damit hatte der heutige Kampf noch immer kein Ende. Schon bei der nächsten Schlucht trafen wir wieder wohlorganisirten Widerstand. Die feindliche Artillerie besonders richtete unter den Unsrigen große Verheerungen an. Aber wir kannten nun bereits ein gutes Gegenmittel gegen das feindliche Feuer. Mit dem Bayonnette ging es wieder vorwärts und vergeblich suchten die Oestreicher sich durch ihre größere Behendigkeit gegen unsere wuchtigen Hiebe zu schützen. Damit hatten wir endlich den Widerstand des Feindes gebrochen. Er setzte seinen Rückzug ohne Unterbrechung fort und wir folgten im Geschwindschritt. Ferner Kanonendonner tönte jetzt zu uns herüber, es wurde gesagt, daß unsere Kameraden gleichfalls wie wir sich den Weg nach Gitschin erkämpfen mußten, und in der That haben auch an demselben Tage auf den verschiedenen Landstraßen, die nach Gitschin führen, eine Reihe der blutigsten Gefechte stattgefunden, die jedoch sämmtlich zu Gunsten der Unsrigen ausfielen.

Als wir des andern Tages Nachmittags vor Gitschin anlangten, war dasselbe mit Einquartierung überfüllt, wir waren daher gezwungen, unter freiem Himmel zu kampiren. Erst nachdem sich unser Regiment gesammelt hatte, konnten wir den ganzen Verlust überschauen, mit dem wir unsern Sieg erkauft hatten. Mancher brave Kamerad, der den Tag vorher noch lachenden Mundes der Gefahr ins Auge geschaut, fehlte jetzt, mancher, der sich mit Todesahnungen gequält, lag vielleicht schon entseelt auf dem Schlachtfelde.

Aber wer konnte sich damals mit solch trübseligen Reflexionen beschäftigen, wir hatten jetzt andere Dinge zu erledigen. Vor allem war es das Bedürfniß nach Speise und Trank und Schlaf, das uns jetzt quälte, und ganz willkommen war uns die Erlaubniß demselben zu genügen. Freilich stießen wir dabei auf ziemlich bedeutende Hindernisse, da die Proviantkolonnen uns noch nicht erreicht hatten.

Indeß stellten wir die Gewehrpyraden schnell zusammen, legten die Proviantbeutel auf den Boden und suchten vor allen Dingen uns Feuerungsmaterial zu verschaffen. Mehrere meiner Kameraden standen um einen niedergeschossenen Zaun, von dem ein Jeder sich einige Stücke loszuhacken strebte. Auch mir gelang dies, und schnell genug flatterte ein lustiges Feuer empor. Selbstverständlich war dasselbe zur Sättigung nicht hinreichend, mehrere meiner Kameraden theilten mir jedoch mit, daß es in der Nähe Kartoffelfelder gäbe. Mit dem Kochgeschirr in der Hand, begab ich mich nach der bezeichneten Stelle, die Kartoffeln wurden hervorgelesen, geschält und hierauf nebst einem Stück Fleisch, das ich noch vom vorigen Tage besaß, hineingethan. Es konnte nicht fehlen, es mußte ein wahres Göttermahl werden. Aber noch war ein Hauptbedürfniß zu befriedigen, Wasser fehlte nämlich noch. Doch auch aus dieser Verlegenheit wurde ich befreit. Man wies mir einen Teich, ohne Zögern eilte ich dorthin und mit dem gefüllten Kochgeschirr eilte ich zum Lager zurück.

Welch ein Bild hatte sich hier indeß entwickelt. Der Drang, sich Speise auf jede mögliche Art und Weise zu verschaffen, schuf hier Scenen von unwiderstehlicher Komik. Dort brachte Einer ein Quantum Rüben, ein Anderer wies mit freudestrahlender Miene auf ein Stückchen Speck, das er von einem Bauer erbeutet. Die verschiedenartigsten Viktualien, oft in ganz eigenthümlicher Form, kamen hier zum Vorschein, merkwürdiger als diese war aber jedenfalls die Geschichte ihrer Erbeutung, denn nur durch List hatte man sie von dem verbissenen Volke der Umgegend erlangt.

*) Siehe Nr. 152 dieser Zeitung.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Die „Moniteur“-Note über Herrn Dano hat einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Die Börse fiel unter diesem Eindrucke, da bekannt wurde, es sei eine sehr lange Depesche an die Regierung gerichtet worden, und man sagt voraus, die Regierung habe unangenehme Dinge zu verschweigen. Das Geringste, was man befürchtet, ist, daß der französische Agent gewaltsam verhindert wird, Mexiko zu verlassen, und daß dieser Zwang vor der Rückkehr des Präsidenten Juarez nach Mexiko nicht aufhören werde. Auch die gestrige Debatte über Mexiko, bei welcher Berryer das Wort ergriff, hat eine unangenehme Wirkung auf das Publikum gemacht in Folge der unsicheren Haltung der Regierung. Das Gerücht von einer Auflösung der Kammer und einer gänzlichen Umgestaltung des Kabinets, welches die kriegerisch gesinnten Blätter in Umlauf setzen, verdient darum keinen Glauben. Diese Journale mit ihrem Kriegslärm haben der Regierung bisher keine guten Dienste geleistet. So wird erzählt, daß die kriegerischen Kombinationen, welche die französische Presse an den erwarteten Besuch des Kaisers Franz Joseph knüpfte, in Wien stutzig gemacht und zur Aufgebung der früher vorhanden gewesenen Reisepläne geführt haben sollen. Das Publikum wird schon jetzt auf diese Eventualität vorbereitet. Die Trauer gestatte dem Kaiserpaare nicht, das Land vor Ende August zu verlassen. Da aber der Kaiser Napoleon um jene Zeit in Plombières sich befinden und später nach Biarritz sich begeben werde, müsse die Reise der östreichischen Majestäten aufgeschoben werden. In Wahrheit kann man sie als gänzlich aufgegeben ansehen. Ob diese Wahrnehmung die kriegerischen Blätter vorsichtiger machen werde, weiß ich nicht. Uebrigens wird das Publikum selber allmälig gleichgültig gegenüber den vielen Allarmnachrichten. Dar Rücktritt Rouher's allein wäre geeignet, den pessimistischen Aufstellungen Glauben beim Publikum zu verschaffen.

Italien.

Florenz, 25. Juli. Die Deputirtenkammer begann heute die Diskussion über Artikel 17 (finanzieller Theil) des Kirchengüter-Gesetzes. Die Hauptredner wünschten möglichst schleunige Erledigung.

— Die „Nazione“ theilt den Wortlaut der Ansprache mit, welche der französische General **Dumont** an die Legion von Antibes gerichtet haben soll und die in der italienischen Hauptstadt so viel Aufsehen gemacht hat. Die Rede lautet folgendermaßen:

„Mit tiefem Bedauern hat der Kaiser von den vielen Desertionen gehört, die in Euren Reihen stattgefunden haben. Ich bin gern bereit, die Beschwerden entgegenzunehmen, welche die Legionäre haben könnten. Ein Jeder, welcher freimüthig erklärt, daß er sich nach Frankreich zurückwünsche, soll auf Kosten der Regierung dorthin zurückgebracht werden, und die Lücken, die dadurch in den Kadres entstehen könnten, werden sofort wieder ausgefüllt werden.

Von jetzt ab wird aber jede Desertion streng bestraft, und mit der italienischen Regierung soll ein Abkommen abgeschlossen werden, durch welches sie verpflichtet wird, die Deserteure den päpstlichen Behörden auszuliefern. Ich hoffe, daß Ihr Euch bei der ehrenvollen Mission, welche Euch von der kaiserlichen Regierung anvertraut ist, Frankreichs würdig zeigen werdet; denn Ihr werdet stets französische Soldaten bleiben, obgleich Ihr von der päpstlichen Regierung besoldet werdet, deren weltliche Macht Ihr bis zum letzten Blutstropfen unterstützen müßt.

Ihr habt Nichts zu befürchten; die kaiserliche Regierung betrachtet Euch immer als ihre eigenen Soldaten und wird auf Eure Sicherheit bedacht sein. Und wenn Ihr auch eine andere Fahne und eine andere Kokarde als die französische tragt, so ist dies doch nur für den Augenblick (ce n'est là qu'un palliatif) und ist eine Maßregel, die durch wichtige politische Gründe geboten wird.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Juli. Die „Russ. Korr.“ sagt über die **kandiotische** Angelegenheit:

„Die europäische Diplomatie erkannte die Nothwendigkeit, in Kandia zu interveniren, aber was war das Resultat ihrer Bemühungen? Rußland, Frankreich, Preußen und Italien beschlossen gemeinschaftlich von der Pforte in einer Kollektivnote die Aussetzung der Feindseligkeiten uud die Ernennung einer internationalen Kommission zu verlangen, welche die Lage der Christen näher untersuchen sollte. Aber kaum war diese Verständigung zwischen den vier Mächten erzielt, als sich Oestreich, statt sich dabei zu betheiligen, davon ausschloß mit der Erklärung, daß es seine Vorstellungen der Pforte machen wolle, aber nicht in einer Kollektivnote. Und in Bezug auf England weiß man noch gar nicht, ob es seine Stimme der der andern Regierungen anschließen will oder nicht. Was Wunder, wenn bei diesem Mangel an Uebereinstimmung zwischen den Mächten die Pforte Zeit zu gewinnen und die Kabinette zu täuschen sucht, die in diesem Kampfe mit den Christen interveniren wollten? Während sie die Sache in die Länge zieht, jeden Tag die Sprache ändert und Bedingungen stellt, die darauf berechnet sind, die verlangten Maßregeln zu hintertreiben, drängt sie Omer Pascha, dem kandiotische Aufstande ein Ende zu machen, wohl wissend, daß einige der Regierungen, die die Angelegenheit der Christen in ihre Hände genommen haben, sehr zufrieden mit dem Unterliegen der unglücklichen Opfer der Unterdrückung sein werden. Diese Rolle spielt gegenwärtig die europäische Diplomatie! Wir sehen nur Rußland, Frankreich und vielleicht auch Preußen in dieser Frage interessirt und bereit — wenn auch in verschiedenem Grade — etwas für die Christen im Orient zu thun. Aber diese warten nicht. Schon regt es sich in der Bulgarei, und die christliche Bevölkerung der anderen Provinzen wird nicht säumen, diesem Beispiele zu folgen. Angesichts dieser Aufstände wird Europa wohl verpflichtet sein, aus seine Apathie herauszutreten. Es kann den Völkern, die sich zur Vertheidigung ihrer legitimen Rechte erheben, seinen Schutz nicht versagen.

Türkei.

— Zur **orientalischen Frage** schreibt der „B.H.Z.“ ein Wiener Korrespondent:

„Dem Vernehmen nach sind in Folge einer neuesten kurzen Verhandlung mit London die letzten Bedenken, welche in Paris noch gegen den Garantievertrag mit der Pforte obgewaltet, vollständig beseitigt und liegt auch bereits die bestimmte Zusage Italiens vor, sich unter der Voraussetzung einer sofortigen und ausgiebigen Verbesserung der Lage der christlichen Unterthanen der Pforte, unter der Bedingung jedoch, daß auch Oestreich in die bezüglichen Verbindlichkeiten eintrete, an der Uebernahme einer umfassenden und eventuell thatsächlich zu bekräftigenden Garantie für den gesammten türkischen Besitzthum betheiligen zu wollen. Unter diesen Umständen werden bei der demnächst erfolgenden Anwesenheit des Sultans in Wien die entscheidenden Verhandlungen geführt werden.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Juli. Zu Anfang d. J. wurde von dem hiesigen Magistrat beschlossen, die so höchst defekte St. Martinstraße neu zu pflastern, uud zwar in der Art, daß die eigentliche Fahrbreite 36' betragen sollte. Die mittlere Fahrbahn wurde auf 16' Breite angenommen und sollte mit Kopfsteinen gepflastert werden. Die Rinnsteine sollten mit Granitwangen und muldenförmigen Granit-Rinnsteinen angelegt, so wie auf den Bürgersteigen die fehlenden Granitplatten ergänzt werden.

Dies Projekt hat bis vor kurzer Zeit zur Begutachtung und Entscheidung bei dem Herrn Stadtbaurath gelegen.

Nachdem nun eine Deputation von Bürgern den Herrn Oberbürgermeister persönlich um Beschleunigung dieser Angelegenheit gebeten hatte, ist solche vorgestern, wie in Nr. 173 d. Z. zu ersehen, in der Stadtverordneten-Sitzung zur Berathung resp. Beschlußnahme gelangt.

Leider ist das Resultat kein günstiges, denn es ist wieder ein Ausweg beliebt worden, der die jetzt offen daliegenden Schäden nur auf kurze Zeit beseitigt. Während ursprünglich die Straße regulirt werden sollte, was ein ähnliches Verfahren bei der großen und kleinen Ritter- so wie Bäckerstraße nothwendig gemacht hätte und der eigentliche Fahrplan 16' breit mit Kopfsteinen gepflastert werden sollte, ist man davon abgekommen und will nur einfach mit **gewöhnlichen runden** Steinen pflastern.

Man hat hierzu 4400 Thlr. bewilligt. Die Straße wird also mit gewöhnlichen Pflastersteinen belegt und bei starker Passage bald wieder reparaturbedürftig sein, wie das die vielen, ähnlich behandelten Straßen täglich zeigen. Wir haben keine Einsicht in die Kosten, die eine solche Reparatur verursacht, jedenfalls gehen wir in solchen Fällen aber immer auf einem sehr **theuren** Pflaster.

Bei dem starken Verkehr auf der St. Martinstraße, der augenblicklich durch die Sperrung des Berliner Thors gerade nicht so erheblich ist, jedoch im Winter namentlich von der Hoffmannschen Brauerei ab bis zur Bäckerstraße, woselbst der Verkehr hauptsächlich sich durch starke Getreidezufuhren kennzeichnet, findet in derselben eine sehr lebhafte Passage statt, welche noch bedeutend zunehmen wird, wenn die Straße erst ordnungsmäßig gepflastert ist.

Um den Straßendamm in der Mitte der Straße auf 16 Fuß Breite mit Kopfsteinen zu pflastern, werden nur ca. 1000 Thlr. Mehrkosten erforderlich sein. Diese Mehrkosten sind im Vergleich zu dem Zwecke, ein gutes Pflaster zu erhalten, höchst unbedeutend und werden in kurzer Zeit an Reparaturarbeiten erspart.

Die vom königl. Fiskus unterhaltenen Straßen im Chausseezuge der Posen-Glogauer und Posen-Thorener Straße sind in der vorangegebenen Weise gepflastert und werden mit wenigen Reparaturkosten im besten Zustande erhalten.

Weshalb soll nun vom Magistrat anders als vom Fiskus operirt werden — ist die St. Martinstraße weniger gut als die Berliner Straße? oder soll für später nöthige Reparaturen mehr Kosten aufgewendet werden, um augenblicklich 1000 Thlr. scheinbar zu ersparen.

Jeder Hauseigenthümer, auch der ärmste, wird angehalten, Trottoir (mitunter doppelt und dreifach) und Granitwangen vor seinem Grundstück zu legen, und dadurch mitunter recht empfindlich getroffen; sollte nun eine ganze Kommune vor einer Mehrausgabe von 1000 Thlr. zurückschrecken?

Es wird deshalb an der Zeit sein, daß die Bewohner der St. Martinsstraße an den Magistrat das Gesuch richten, das Straßenpflaster nach dem Vorbilde des vom Fiskus unterhaltenen Posen-Glogauer und Posen-Thorener Staatsstraßen durch die Stadt auch für die St. Martinstraße ordnungsmäßig herstellen zu lassen, damit dereinst, wenn die Häuserreihe vollständig hergestellt sein wird und Prachtgebäude an Prachtgebäude sich reihen, auch das Straßenpflaster dazu im richtigen Verhältniß stehe.

Es ist, wie alte Bürger sich erinnern, fast 50 Jahre her, als die Straße das letzte Mal gepflastert wurde. Die Hauptsache, die Kopfsteine, sind da und können verwendet werden. Es bedarf also blos einer kleinen Ergänzung des gefaßten Stadtverordnetenbeschlusses und die Vertreter der Stadt werden die Mehrausgabe wohl auch nachträglich billigen, da ohnehin es eine alte Erfahrung, daß jeder Anschlag da ist, um überschritten zu werden.

— [**Eine Kommission**] zur Untersuchung des Zustandes der Wallischei-Brücke, bestehend aus dem Oberbürgermeister Geheimrath Naumann, Stadtbaurath Stenzel, Stadtinspektor Seidel, Polizei-Inspektor Eitelt, der Baukommission des Stadtverordneten-Kollegiums und mehreren hiesigen Zimmermeistern, begab sich gestern Nachmittag um 5 Uhr auf kleinen Kähnen unter die Brücke, um die alten Jochpfähle speciell zu untersuchen. Das Resultat dieser Untersuchung ist kein günstiges: Die Jochpfähle sind schon fast ohne Ausnahme höchst schadhaft, ja zum Theil verfault, die Brücke müßte also, falls sie vollständig in Ordnung gebracht werden soll, durchweg neue Jochpfähle erhalten, mithin, den jetzigen Umbau hinzugerechnet, ganz neu gebaut werden, — ein Resultat, das für den projektirten Umbau nicht erwartet worden ist. Ein Umbau mit dem beabsichtigten Sprengewerk würde die Brücke, wenn die Joche weniger schadhaft wären, wieder auf eine Reihe von Jahren benutzbar gemacht haben. Dies Sprengewerk soll nunmehr fortbleiben und die alten Strebebalken belassen werden, die Brücke nur den Ober- und Unterbelag erhalten, die alten Jochpfähle, sobald es der Wasserstand zuläßt, stark armirt und die Brücke überhaupt soweit reparirt werden, daß sie wenigstens noch zwei Jahre benutzbar ist; dann soll sie weggerissen und durch eine massive, wahrscheinlich eiserne Brücke ersetzt werden.

Die jetzt bestimmten Reparaturen werden, da die schwierigsten, zeitraubenden Arbeiten fortbleiben, nicht lange dauern und die Brücke also bald wieder in ihrer ganzen Breite dem Verkehr übergeben werden.

— [**Manöver.**] Nachdem am 22. d. bei Dembsen, am 23. d. bei Glowno ein Brigade-Manöver, an dem die hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter, Husaren u. Artillerie betheiligt waren, stattfand, rückte am 25. d. das gesammte hiesige Militär, mit Ausnahme eines zurückbleibenden Wachtkommandos, theils auf Obornik, theils auf Owinsk und Rogasen, zu einem 2tägigen Divisionsmanöver, von dem die Regimenter heute zurückkehren.

— [**Im Kloster der grauen Schwestern**] verstarb am 25. c. ein Mann (sein Name soll Markiewicz sein), den ein Wirthschafts-Inspektor lebensgefährlich verletzt im Kobylepoler Walde fand, und am 23. d. M. dem Kloster übergab. Was mit dem Unglücklichen eigentlich geschehen, ist noch unbekannt. — In dasselbe Kloster wurde auf seinen Wunsch in diesen Tagen ein alter Mann, Namens Franckowiak aus einem Dorfe bei Schroda, gebracht, der von seinen 3 Söhnen schrecklich mißhandelt worden ist. Der Vater verlangte von seinen Söhnen, denen er kürzlich sein Gut übergeben, das Leibgedinge, 7½ Scheffel des neugedroschenen Roggens; hierüber empört, warfen zwei seiner Söhne den alten Vater nieder und hielten ihn fest, während der dritte ihn mit einem Knittel jammervoll zerschlug. Dem armen alten Manne sollen beide Beine gebrochen sein.

— [**Theater.**] Unser beliebtes Bühnenmitglied, Hr. **Bernhard**, giebt künftigen Dienstag sein Benefiz und hat zu demselben das zwar schon öfter, aber stets gern gesehene dreiaktige Lustspiel „Die Memoiren des Teufels“ gewählt. Die sämmtlichen ersten und beliebten Mitglieder unserer Bühne werden darin mitwirken, und alle Partien, bis auf die kleinste, werden würdig vertreten sein. Als musikalische Zugabe wird zum Schluß „Der Kapellmeister von Venedig“, musikalisches Quodlibet, geboten, worin unter Anderen Frl. **Guichard**, welche früher sich ausschließlich dem Gesange gewidmet hatte, bei uns zum ersten Mal als Sängerin auftreten wird.

Da der Beneficiant mit diesem gewählten Programm dem Publikum einen recht genußreichen Abend in Aussicht stellt, so ist wohl auf ein recht volles Haus zu rechnen, welches wir dem fleißigen und strebsamen Künstler von ganzem Herzen wünschen.

K. **Buk**, 24. Juli. Am gestrigen Nachmittage überzogen mehrere schwere Gewitter unter heftigen Regengüssen die hiesige Gegend. Auf der Feldmark zu Grodzyszczko, eine halbe Meile von hier, wurde ein Viehhirte vom Blitze erschlagen. In Rudnik, 1 Meile von hier, schlug der Blitz in einen Stall, welcher niederbrannte; das dicht daneben stehende Wohnhaus wurde gerettet.

Ich hatte glücklicherweise nicht nöthig gehabt, zu solchen Mitteln meine Zuflucht zu nehmen und mein prächtiges Abendbrot wurde von Manchem mit neidischen Blicken betrachtet. Noch hatte ich indessen es nicht verzehrt, so wurde ich nebst mehrern meiner Kameraden aufgerufen und uns mitgetheilt, daß wir eine östreichische Gefangenabtheilung bis nach Podol zu eskortiren hätten.

Gegenüber diesem Befehle mußten freilich alle Ansprüche des hungrigen Magens in den Hintergrund treten, glücklicherweise aber waren wir gegen dergleichen Störungen schon so abgestumpft, daß wir uns ziemlich geduldig in unser Schicksal fügten.

Niemals vergesse ich den schauderhaften Anblick, der uns auf unserm Rückmarsch wurde. Noch waren die Spuren des eben stattgehabten Kampfes in dieser Gegend deutlich sichtbar und wir wurden zuweilen Zeugen von Scenen, die in uns das lebhafteste Entsetzen hervorriefen. Die Felder waren zertreten und nebst den Landstraßen mit Proviantbeuteln, Waffen ꝛc. förmlich übersäet. Zahlreich lagen dazwischen Todte, Verwundete und Sterbende ausgestreut und wie thätig auch die Krankenträger zwischen ihnen umherliefen, Allen auf einmal konnte nicht Hülfe geleistet werden.

Auf allen Gesichtern, deren Leichenblässe durch das Mondlicht noch erhöht wurde, prägte sich der Schmerz in allen seinen Abstufungen aus. Dort entrangen sich der gequälten Brust laute Schreie, dort dumpfes Stöhnen, dort wieder ein leises Wimmern.

Hier rief einer nach Wasser, von dessen Stirn bereits der Todesschweiß mit Blutstropfen vermischt perlte; erschießt mich! flehte ein Anderer, dessen rechte Brust von einer Kanonenkugel furchtbar zerrissen war, und der trotzdem noch mit dem Leben rang.

Das sind Scenen, die sich tief, tief dem Gedächtniß einprägen, um nimmermehr daraus das Leben hindurch zu entschwinden. Ihrer denkt, wenn das Auge der Welt staunend auf Preußens Größe ruht: Euer Heer erkämpfte Euch die Achtung aller Völker und Zeiten! Ihrer denkt, wenn einst die Sieger von Königgrätz gleich denen von Leipzig und Waterloo mit Noth und Elend kämpfen, Eure Soldaten haben sich wahrlich dort mehr verdient, als das Wenige, womit Ihr ihr Loos zu lindern vermögt! Ihrer denkt endlich, wenn man es wagt Eure Ehre zu bedrohen wie in jüngster Zeit, das preußische Heer wird sich nimmer scheuen Euch dieselben Opfer für Eure Ehre und Freiheit zu bringen, wie in jener Zeit!

Als wir in Podol ankamen graute der Tag bereits. Die Häuser, die hier meist arg beschädigt waren, hatte man nothdürftig in Lazarethe umgewandelt aber auch alle öffentlichen Plätze waren mit Verwundeten bedeckt. Zu Hunderten lagen sie in nothdürftigem Verbande umher und doch dauerte der Zuzug neuer ununterbrochen fort. In allen möglichen Idiomen riefen sie um Hülfe. Hier wies einer auf seinen zerschossenen Arm, ein anderer zeigte eine bedeutende Kopfwunde, ein dritter auf eine andre Verwundung, alle flehten um schnellen Verband und doch konnte nur so Wenigen augenblicklich Hülfe geleistet werden. Manche lagen Stunden lang ohne Verband da, ehe dieser ihren Qualen Linderung verschaffte.

Wir lieferten unsere Gefangenen zur Weiterbeförderung ab und wurde uns nun angekündigt, daß wir bis 2 Uhr rasten könnten, dann jedoch sofort aufbrechen müßten, um noch Abends in Gitschin einzutreffen. An Schlaf, so Noth er uns that, war bei der allgemein herrschenden Verwirrung nicht zu denken; ich beschloß daher, einen Gang durch die Lazarethe zu thun, da ich mich noch immer mit der Hoffnung schmeichelte, Wilhelm unter den Lebenden zu finden.

Gerade als ich mich anschickte, mit meinen Recherchen zu beginnen, kam eine Proviantkolonne an, in deren Gefolge sich eine Menge von Landsleuten befand.

Dieselben kamen theils zum Zweck, um Liebesgaben an Verwundete auszutheilen, theils um Verwandte aufzusuchen. Auch sie wollten einen Rundgang durch die Lazarethe machen, ihnen schloß ich mich daher an.

In meiner Umgebung fielen mir besonders zwei Frauen auf, von denen die jüngere etwa 24 Jahre zählte, die ältere jedoch schon hoch in den Sechzigern zu sein schien. Der jüngern schenkte ich deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil mir ihre Züge ziemlich bekannt waren, ja es schien mir, als hätte ich mit ihr schon irgendwo verkehrt.

Auch ich schien ihr aufzufallen, doch galt ihre Aufmerksamkeit vorwiegend meinen Achselklappen. Sehen Sie nur, wandte sie sich dann zu ihrer Begleiterin, dort ist ein Zweiundvierziger, bei ihm können wir nach Wilhelm fragen.

Die Matrone stimmte ihr bei, beide näherten sich mir. Kennen Sie, hob das junge Mädchen dann stockend an, bei ihrem Regiment einen gewissen Wilhelm — ?

Behm? fiel ich ein.

Gewiß, rief sie freudig. Sie kennen ihn also. Bitte, wie und wo befindet er sich? Dies hier ist seine Mutter und —

Und Sie sind Marie Waiß, nicht wahr? unterbrach ich sie.

Ich bin es, erwiderte Marie, indem Purpurröthe ihr Antlitz färbte, aber nun beantworten Sie meine Frage.

Ich wollte die armen Wesen nicht länger auf die Folter der qualvollsten Erwartung spannen. Ich habe Hoffnung, daß er noch lebt, sagte ich stockend.

Er ist also verwundet?

Er ist jedenfalls nicht todt, ich gehe ihn suchen. Wollen Sie sich mir anschließen?

Die Frauen thaten dies und wir betraten das erste Lazareth. Wir fanden hier die entsetzlichste Verwirrung, denn den Bedürfnissen der Unglücklichen konnte nur zum kleinsten Theil genügt werden.

Bewunderungswürdig war der Stoicismus, mit dem namentlich die Unserigen ihre oft fürchterlichen Leiden ertrugen. Mancher, dessen Fuß oder Arm von einer Kugel zerschmettert worden war, rauchte seine Cigarre mit demselben Gleichmuth, als handle es sich hier um eine leichte Schramme. Die Feinde schrieben auf unser Befragen den Sieg einzig und allein den Zündnadelgewehren zu. Sie waren nach ihrer Meinung tapferer und geschickter als wir, kurz sie besaßen jeden möglichen Vorzug vor den Preußen. Was hilft das aber alles, meinte ein Tyroler, gegen die sakrischen Zündnadelgewehre? Wir ließen ihnen gern den Trost, durch nichts andres besiegt worden zu sein, als durch unsere Zündnadelgewehre, und setzten unsere Recherchen eifrig fort.

Manche Scenen, die ich dabei wahrnahm, werden mir unvergeßlich bleiben.

Eine hübsche, junge Frau stieß in einem Lazareth, ihren Mann findend, einen lauten Freudenschrei aus.

Karl, rief sie, erkennst du mich? Ich bin es, die Sehnsucht nach dir ließ mir keine Stunde Ruhe. So gieb mir doch wenigstens die Hand.

Der Angeredete erwiderte nicht das geringste, aber unter der Bettdecke nahm man eine leise Bewegung wahr.

Ich werde Dir nie mehr die Hand geben, sagte er endlich mit einem wehmüthigen Lächeln.

Die Frau hob die Decke empor und sank mit einem lauten Schmerzensschrei zu Boden. Man hatte ihrem Gatten beide Unterarme abgenommen.

Die Unglückliche! aber wenigstens hatte sie den Gegenstand ihrer Liebe und Sehnsucht noch lebend gefunden, konnte sich noch immer am Klang seiner Stimme, am Blick seines Auges erfreuen, unser Suchen dagegen schien ganz erfolglos zu sein.

Haus für Haus oder vielmehr Lazareth für Lazareth hatten wir durchforscht, nirgends aber von ihm eine Spur gefunden. Endlich, fast hatten wir alle Hoffnung aufgegeben, theilte uns ein Arzt mit, daß er mehrere Zweiundvierziger eben verbunden habe. Auf unsere Bitte wies er uns das betreffende Haus und voller Erwartung betraten wir den innern Raum.

Wir musterten die Verwundeten der Reihe nach, endlich, das Herz klopfte mir fast hörbar, gewahrte ich den so sehnlich Gesuchten in einer Ecke liegend, und zwar fast in derselben Lage, wie ich ihn auf dem Schlachtfelde verlassen.

Ich gebot meinen Begleiterinnen Ruhe. Es ist möglich, daß er schläft, sagte ich.

Er schläft allerdings, aber den Todtenschlaf! sprach ein Krankenträger hinter mir, der meine Worte gehört hatte. Und dem war so. Wilhelm war während des Verbandes seinen Wunden erlegen.

Der Schmerz seiner Mutter und Marien's war grenzenlos. Der Tag, an dem ihre Thränen um den Verlust des Theuren versiegen werden, wird wahrscheinlich erst ihr Todestag sein.

Den armen Wilhelm haben wir bei Podol begraben. Ein einfaches Kreuz bezeichnet seine Ruhestätte. Marie zierte es mit einem Kranz.

Mag ihm auch dieser Todtenkranz, bestehend aus Worten der Liebe und treuer Erinnerung gewidmet sein, so wie Jedem, der wie er den Opfertod fürs Vaterland erlitt.

Gustav Quade.

(Beilage.)

h Birnbaum, 26. Juli. Am 22. d. M., Abends gegen 9 Uhr, bei der Ankunft der Post aus Wronke, lief ein circa 5 Jahr alter Knabe quer über die Straße, versuchend, vor den trabenden Pferden noch vorüberzukommen. Das Kind schien verloren! Da stürzte der Kreisgerichts-Sekretär **Wolff** auf das Kind und die Pferde zu. Den Knaben erreichte er noch glücklich und riß ihn vor den erhobenen Hufen der Pferde seitwärts zur Erde. Hierbei aber streifte den Muthigen das Handpferd; er stürzte, gerieth unter die Pferde und lag mit dem Kopfe kaum eine Spanne weit von dem Vorderrade des schweren Postwagens. Noch ein Ruck und das Rad mußte ihm den Kopf zermalmen. Der Postillon riß die Pferde mit Vehemenz bei Seite und so gelang es Herrn W., zwar gequetscht und beschunden, doch sonst unverletzt, sich emporzuarbeiten.

B. Borek, 26. Juli. [Ernte; zu den Wahlen.] Die Roggenernte in unserer Gegend ist nun seit Anfang dieser Woche im vollsten Gange. Kleinere Besitzungen haben diese sogar schon beendet. Auch hatten wir am heutigen Wochenmarkte bereits neue Waare zum Verkauf, welche sehr schön ausfällt. Der Ertrag der Felder, welche durch den vielen Regen nicht gelitten hatten, läßt sowohl an Körnern als an Stroh nichts zu wünschen übrig und man merkte heute einen namhaften Rückgang der Preise aller Getreidearten. Auf die Sommerfelder hat der Regen durchaus nicht nachtheilig gewirkt und stehen dieselben allenthalben sehr üppig. Selbst bei den Kartoffeln ist man zu der Hoffnung eines sehr günstigen Ernteertrages berechtigt, da die Kartoffelfelder in keinem der Vorjahre sich so schön gestaltet haben, wie in diesem Jahre. — Die Wahlen zum Norddeutschen Parlamente lassen auch am hiesigen Orte eine Regsamkeit unter den verschiedenen Nationalitäten wahrnehmen, seitdem die Wählerliste öffentlich ausgelegt ist, doch beschränkt man sich bis heut auf die Einsicht der Listen; zu Versammlungen, geschweige denn Aufstellung von Kandidaten ist es noch nicht gekommen.

** Aus dem Meseritzer Kreise, 25. Juli. [Petition.] Wie wir hören, wird hier eine Petition an den Justizminister — in Bentschen und Tirschtiegel ständige Gerichts-Kommissionen einzurichten — vorbereitet. Berücksichtigt man, daß einzelne Ortschaften des Kreises, namentlich der Bentschener Gegend, vier Meilen vom Gerichtsorte entfernt sind, so erscheint jener Wunsch vollkommen gerechtfertigt. Die Gerichtstags-Kommissionen, die zeitweise in Betsche, Bentschen und Tirschtiegel tagen, reichen für das Bedürfniß nicht aus. Dieselben verursachen überdies der Staatskasse bedeutende Kosten.

Neustadt b./P., 25. Juli. Die Roggenernte, welche vom schönsten Wetter begünstigt wird, ist im vollen Gange. Ein bis jetzt gemachter Probeerdrusch ergab ein so vorzügliches Resultat, wie wir es schon seit Jahren nicht hatten. — Da das Reifen der Früchte nach und nach erfolgt, braucht sich der Landwirth nicht zu überstürzen, weshalb auch in diesem Jahre weniger über Mangel an Arbeitern geklagt wird. Trotzdem erhalten dieselben in Rücksicht der Theurung höhern Lohn, wodurch ihnen ihre bisherige Noth sehr erleichtert wird.

* Pleschen, 26. Juli. [Zu den Reichstagswahlen.] Der Wreschener und Pleschener Kreis bilden auch diesmal zur Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage des Norddeutschen Bundes einen Wahlkreis. Beide Kreise wollen wiederum den Rittergutsbesitzer, Hauptmann von Stiegler auf Sobotka hiesigen Kreises als Kandidaten aufstellen. Es läßt sich erwarten, daß Alle, die es mit der kgl Staatsregierung halten, ihre Stimme Herrn v. Stiegler geben werden.

Angekommene Fremde
vom 27. Juli.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Fabrikbesitzer Miethe aus Potsdam, Brennereiverwalter Borowski aus Prosewitz, die Kaufleute Lewy und Michelson aus Berlin, Lehmer aus Hamburg, Hanke aus Magdeburg und Philipsohn aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Bojanowska nebst Tochter aus Ostrowieszno und v. Chlapowski aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Zielonacki aus Chwalibogowo, v. Treskow aus Chludowo, Frau v. Baranowska aus Roznowo und Schmidt aus Charzewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Harth aus Rüdesheim, Heimbach aus Köln, Früt aus Pforzheim und Tobias aus Berlin, Fabrikbesitzer Elias aus Hamburg, Dr. med. Barth aus Dessau.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Jordan und Friedmann aus Berlin, Promnitz aus Frankfurt a. O. und Riedel aus Leipzig, Geistlicher Marcinkowski aus Lutyniewo, Pfarrer Hirte aus Gr. Lichtenau, Kandidat Bremer aus Berlin, Gutspächter Schultz aus Rudy, Kreisgerichtsrath Scheder nebst Familie aus Schweidnitz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Joelsohn, Müller und Speier aus Berlin, Zweck und Diekmann aus Stettin, Jansen aus Frankfurt a. O., Pechmann aus Staßfurth und Ernestus aus Köln.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Wolff und Henning aus Berlin, Breslauer aus Charlottenburg, Chlak aus Newyork, Gutkind aus Schneidemühl, Schreiber aus Neustadt a. W.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das im Wongrowitzer Kreise an der Wongrowitz-Gnesener Chaussee belegene, circa ½ Meile von der Kreisstadt Wongrowitz, 4½ Meilen von der Stadt Samoczyn, 6¼ Meilen von Nakel, 7 Meilen von Posen u. 5½ Meilen von der nächsten — mit Wongrowitz durch eine Chaussee verbundenen Ostbahn-Station Bialosliwe entfernte königliche Domainen-Vorwerk **Laziska** wird zu Johannis 1868 pachtlos und soll von da ab auf weitere 18 Jahre im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Der Verpachtungs-Termin steht am

Mittwoch den 18. Sept. d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungs-Saale des hiesigen Regierungs-Gebäudes vor dem Herrn Regierungs-Rath Fischer an.

Qualificirte Pachtbewerber werden zu diesem Termine hierdurch eingeladen.

Das zur Verpachtung kommende Vorwerk enthält:

	Mrg.	□Rth.
an Hof- u. Baustellen	8	59
„ Gärten	30	126
„ Acker	1037	15
„ Wiesen	74	58
„ Hütung	561	162
„ Unland, Wege, Wasser ꝛc.	70	139
zusammen	1783	19

Das geringste Pachtgeld ist auf 1500 Thaler festgesetzt.

Zur Uebernahme der Pacht ist persönliche Qualifikation und ein disponibles Vermögen von mindestens 12,000 Thlrn. erforderlich und vor der Zulassung zum Gebot dem Kommissarius nachzuweisen.

Licitations- und Pachtbedingungen können in unserer Domainen-Registratur eingesehen, die speziellen Pachtbedingungen auch gegen Einziehung der Kopialien durch Postvorschuß abschriftlich mitgetheilt werden.

Bromberg, den 17. Juli 1867.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Das im Wongrowitzer Kreise, unweit der von Wongrowitz nach Gnesen führenden Chaussee belegene, etwa ¾ Meilen von der Kreisstadt Wongrowitz, 4 Meilen von der Stadt Samoczyn, 6¼ Meilen von Nakel, 7 Meilen von Posen und 6 Meilen von der nächsten mit Wongrowitz durch Chaussee verbundenen Ostbahn-Station Bialosliwe entfernte königliche Domainen-Vorwerk **Ochodza** wird zu Johannis 1868 pachtlos und soll von da ab auf weitere 18 Jahre im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Der Verpachtungs-Termin steht am

Donnerstag den 19. Sept. d. J.
Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale des hiesigen Regierungs-Gebäudes vor dem Herrn Regierungsrath Fischer an.

Qualifizirte Pachtbewerber werden zu diesem Termin hierdurch eingeladen.

Das zur Verpachtung kommende Vorwerk enthält:

	Mrg.	□Rth.
an Hof- und Baustellen	4	26
an Gärten	11	173
an Acker	762	58
an Wiesen	21	151
an Hütung	384	40
an Wegen, Unland ꝛc.	15	117
zusammen	1200	25

Das geringste Pachtgeld ist auf 1000 Thlr. festgesetzt.

Zur Uebernahme der Pacht ist persönliche Qualifikation und ein disponibles Vermögen von mindestens 8000 Thlr. erforderlich und vor der Zulassung zum Gebot unserm Kommissarius nachzuweisen.

Licitations- und Pachtbedingungen können in unserer Domainen-Registratur eingesehen, die speziellen Pachtbedingungen auch gegen Einziehung der Kopialien durch Postvorschuß abschriftlich mitgetheilt werden.

Bromberg, den 18. Juli 1867.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die mit einem Gehalte von 800 Thlrn. jährlich dotirte Stelle des Bürgermeisters hiesiger Stadt wird am 10. März 1848 erledigt und soll wiederum besetzt werden. — Geeignete Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Einreichung ihrer Qualifikations-Atteste, so wie eines kurzen Lebenslaufs bei dem Vorsitzenden der Unterzeichneten, königl. Kreisphysikus ***Dr. Hayn*** bis zum 15. September c. in portofreien Briefen melden.

Kempen, den 24. Juli 1867.

Die Stadtverordnet.-Versammlung.

Pferde-Verkauf.

Montag den 29. Juli c. werden in **Posen** circa **14,** und an demselben Tage in **Lissa** circa **26 Pferde** ausrangirt und verkauft.

Die Versteigerung findet statt in Posen auf dem Kanonenplatz, in Lissa neben der Wache, } von früh 10 Uhr ab, gegen sofortige Zahlung des Kaufpreises in preußischen Münzsorten.

Posen, den 21. Juli 1867.

Königl. 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Wongrowitz.

Das jetzt der **Anna Caroline Henriette Fritz** gehörige, in Potulice belegene Wassermühlengrundstück, abgeschätzt auf 11,940 Thlr., laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. A. einzusehenden Taxe soll

am 4. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, bei Vermeidung der Präklusion sich spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die Interessenten der **G. Wellner**'schen Spezialmasse werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 30. März 1867.

Bekanntmachung.

Das zu Laski unter Nr. 6. belegene, den **Carl** und **Emma** geb. **Busse-Wegner**'schen Eheleuten gehörige Freischulzengut resp. Bauergrundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 29,232 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Dezember 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger **Johann Heinrich Ißmer** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 12. Mai 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Montag, den 29. Juli cr.,** von früh 9 Uhr ab, im Auktionslokale, **Magazinstraße 1.** verschiedene **goldene und silberne Cylinder-** und **Ankeruhren, Ketten, Brochen, Armbänder, Ringe** mit und ohne Brillanten, **Medaillons,** demnächst **silberne Pokale ꝛc.,** diverse **Champagner-, Bocksbeutel-, Bordeaux-, Rhein-** und andere **Weine, Chokolade, Damenmäntel, Umwürfe, Beduinen, Rock- und Hosenstoffe,** sowie eine Partie **Dachfilz, Brustblattgeschirre** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, kgl. Auktions-Komm.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Asch & Oberski** zu Posen eröffnete Konkurs ist auf Grund des §. 276. der Konkurs-Ordnung beendet und beide Gemeinschuldner für entschuldbar erklärt worden.

Posen, den 15. Juli 1867.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Die im Dorfe **Jazdrość** unter Nr. 1, 2, 3 belegenen, dem **Wladislaus von Mejer** gehörigen Grundstücke, gerichtlich abgeschätzt auf 16,481 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 19 Dezember 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Pächter **Adolph Kawczynski**, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 17. Mai 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Wągrówcu.

Młyń wodny położony w ***Potulicach***, należący teraz do **Anny Karoliny Henryety Fritz,** oszacowany na 11,940 tal. podług taksy, mogącej być przejrzanej wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w biórze naszem III. A., ma być

dnia 4. Listopada 1867.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedane resp. resubhastowany.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem preklnzyi najpóźniej w terminie oznaczonym zgłosili.

Niewiadomi z pobytu wierzyciele interesenci przy masię specyalnéj **G. Wellner** zapozywają się niniejszem publicznie.

Wierzyciele, którzy względem jakiéj z księgi hipotecznéj nie pokazującéj się pretensyi realnéj ze summy kupnaza spokojenia szukają, niech się pretensyami swemi do nas zgłoszą.

Wągrowiec, dnia 30. Marca 1867.

Obwieszczenie.

Włość sołecha resp. gburstwo w Laskach pod Nr. 6 położone, do **Karola** i **Emmy** z domu **Busse,** małżonków **Wegner,** należące, oszacowane sądownie na 29,232 Tal. 6 sgr. 8 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzany wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 12. Grudnia 1867.
o godzinie 11. przed południem

w miejscu posiedzeń zwykłych sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj, z księgi hipotecznéj się niewykazującéj, zaspokojenia z summy kupna szukają, niechaj się z pretensyą swoją w sądzie podpisanym zgłoszą.

Niewiadomy z pobytu wierzyciel **Jan Henryk Issmer** zapozywa się niniejszem publicznie.

Trzemeszno, dnia 12. Maja 1867.

Królewski Sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

Möbel-Auktion.

Montag den 29. d. Mts., früh 9 Uhr, werden ich **Mühlenstraße Nr. 4.,** wegen Abreise, ein **herrschaftliches Mobiliar,** als: mehrere **Sophas, Mahagoni-Schränke, Tische, Stühle, Spiegel** mit Konsolen, **Waschtoiletten, Bettstellen** mit Federmatratzen, eine Wiege, **Kommoden, Bücherspinde, Gardinen, Glas-** und **Porzellangeräthe, kupferne Kessel** und sonstige **Wirthschafts-** und **Küchengeräthe** ꝛc. ꝛc. öffentlich versteigern.

Manheimer, kgl. Aukt.-Kommissarius.

Eisenwaaren-Auktion.

Im Auftrage der unterzeichneten Darlehnskasse werden

Mittwoch den 14. August d. J. von Vormitt. 9 Uhr ab

in **Sattlershütte,** unweit des Bahnhofes Kreuz, durch den Herrn Taxator Böhm aus Filehne ca. 1000 Ctr. verschiedene Eisenfabrikate, als: **gußeiserne Wagenbuchsen, Pflug- und Maschinentheile, Kochheerdplatten, Tafelroste, Ofenröhren, Ofenthüren, gußeiserne Oefen und andere Waaren** gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkauf wird ev. am folgenden Tage fortgesetzt werden.

Spezielle Taxverzeichnisse der zum Verkauf kommenden Fabrikate sind auf Franko-Anfragen gratis zu haben bei der Expedition dieses Blattes, der unterzeichneten Darlehns-Kasse, dem Herrn Taxator Böhm in Filehne und Herrn Fabrik-Besitzer Sattler in Sattlershütte.

Sattlershütte liegt außerdem an der Netze, so daß sich der Transport der Waaren auch zu Wasser bewerkstelligen läßt.

Posen, den 16. Juli 1867.

Königliche Darlehns-Kasse.

Waaren-Auktion.

Dienstag den 30. und **Mittwoch den 31. d. Mts.,** früh von 9 Uhr ab, werde ich **Breitestr. 15.,** (Hôtel de Paris), für auswärtige Rechnung eine große Partie **guter Cigarren,** mehrere Ballen **Kaffee,** Cichorien ꝛc., **Kurz-** und **Schnittwaaren, Tuche,** neue **Kleidungsstücke** ꝛc., ferner **Stahl-** und **Neusilberwaaren** ꝛc. öffentlich versteigern.

Manheimer, kgl. Aukt.-Kommissarius.

Zu **Bad Landeck** ist ein gut ausmöblirtes, fast neues **Logis-Haus** mit 40 Wohnpiecen und einem großen Garten, sehr nahe an der Badequelle, Familienverhältnisse halber aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Alte Taxe 23,200 Thlr. Werth der Möbel über 4000 Thlr. Ertrag der Miethe während der Bade-Saison 1500 Thlr. Hypotheken fest 9300 Thlr. Anzahlung nach Abkommen. Nähere Auskunft auf Frankobriefe ertheilt der Kaufmann ***Emil Güttler*** in **Posen,** Breslauerstr. 20.

Rittergüter-Kauf.

Es werden zu kaufen gesucht:

Rittergüter und Herrschaften,
namentlich auch große Forstgüter.

Es können **Anzahlungen** geleistet werden von **20,000** Thaler, **50,000** Thlr, **80,000** Thaler, **150,000** Thaler und **mehr** als **400,000** Thaler.

Nur **Selbstverkäufer werden ersucht, schleunigst Beschreibungen der Rittergüter und Herrschaften einzusenden** an den **Administrator von Grundbesitz der Hauptstadt Berlin, Kandidat der Staatswissenschaften**

Hermann Jüngling in Berlin,
Mohrenstraße 58.

Eine schöne kleine **ländliche Besitzung,** dicht bei Posen, ist **sofort** zu verkaufen. Näheres bei ***L. Teschke,*** Wallischei 10.

Es wird die Acquisition von Hypothekenforderungen in Höhe von **5000** bis **60,000 Thalern** nach der Landschaft gesucht.

Hierauf Reflektirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden nach **Gnesen.**

Thadeus v. Zablocki.

Goldschmidts
Hôtel und Weinhandlung
in Schroda
bestens empfohlen.

Hecht's Hôtel garni, Berlin,
Unter den Linden Nr. 20., in der Nähe der Kranzler'schen Konditorei.

Nachdem ich das seit mehreren Jahren in Breslau innegehabte Hôtel garni, Ohlauer Stadtgraben Nr. 3., aufgegeben, habe ich in **Berlin Unter den Linden Nr. 20.** ein mit dem **höchsten, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Komfort ausgestattetes Hôtel garni I. Klasse** eröffnet. Es wird in meinem neuen Etablissement meine Hauptaufgabe sein, das mir in Breslau durch 10 Jahre geschenkte Vertrauen auch fernerhin durch prompteste Bedienung und höchst solide Preise zu rechtfertigen.

Berlin, den 11. Juli 1867.

Hecht.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes, des Kaufmanns **H. G. Wolff,** in seinem ganzen Umfange unverändert weiter führe.

Indem ich für das meinem seligen Manne in so hohem Maaße geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Vincentine Wolff.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß wir hierorts unter der Firma

Merdas & Knoll
eine Kolonial-, Cigarren-, Tabak- und Weinhandlung

eröffnet haben.

Unser Unternehmen gefälliger Berücksichtigung empfehlend, werden wir stets bemüht sein, durch vorzügliche Waare und mäßige Preise uns das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Grätz, im Juli 1867.

H. Merdas & B. Knoll.

Nordstern.

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir haben Herrn Postexpediteur **W. Reipert** zu **Rekla** eine Agentur übertragen.
Berlin, den 16. Juli 1867.
Die Direktion.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospekte und Deklarationen gratis. **Rekla,** den 26. Juli 1867.

W. Reipert, Postexpediteur und Agent.

Wasserheil-Anstalt „Bergquell" bei Frauendorf (Stettin).

Arzt: Oberstabsarzt Dr. **Scheidemann.** Prospekte gratis franko gegen franko.

Allen Besitzern von Mühlwerken die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als **Mühlen-Baumeister** niedergelassen habe. — Indem ich mich zur Ausführung aller zu diesem Bauzweig gehörenden Arbeiten empfehle, bemerke ich insbesondere, daß ich auf Verlangen alle Mühlen nach der neuesten und zweckmäßigsten Einrichtung baue und auch Reparaturen aufs billigste und prompteste ausführe.
Der Mühlenbaumeister ***C. Hackbarth,* Posen,** Breslauerstr. 22.

Da die Mühlen in hiesiger Gegend sich meist im veralteten und sehr schlechten Zuständen befinden, so nimmt der Unterzeichnete gern Gelegenheit, den Herrn Hackbarth, der ihm als ganz zuverlässig bekannt ist, dem betreffenden Publikum angelegentlichst zu empfehlen. Schlochau, den 25. Januar 1862.
Der Kreisbaumeister ***Ammon.***

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes, des Restaurateurs **Karl Cierpka,** in demselben Umfange weiter führe. Indem ich für das meinem seligen Manne in so hohem Maße geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mich und die hinterbliebenen fünf Kinder zu übertragen. Anfangs k. M. beziehe ich das uns gehörige Haus **Domstr. Nr. 23.** (früher Szpinger'sche Konditorei), wo auch die neu und gut eingerichtete Lokalität den verehrten Gästen eine angenehme sein wird.
Gnesen, im Juli 1967.
Die verwittw. **Cierpka.**

Stoppelrüben-Samen

offerirt in guter reiner Waare
J. G. Lewy, Schuhmacherstr. 19.

Ein fehlerfreier Grauschimmel, Stute, 4 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll groß, sehr stark, steht zum Verkauf in **Carlshof** bei Wronke.




Dienstag den 30. d. M. bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrucher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hôtel** zum Verkauf.
J. Klakow, Viehhändler.

Reise-Plaids, Reise-Decken, Stepp-Decken

empfiehlt
Posen, Markt Nr. 63. **Robert Schmidt** (vorm. Anton Schmidt).

Alle Arten **Metallwaaren** zu Brennereien, Bädern, Maschinen, sowie auch alle Einrichtungen zu **Wasserleitungen** empfiehlt
St. Ofierski, große Gerberstr. Nr. 13.

J. Specht,

Gewehrfabrikant in Posen,

Bergstraße Nr. 3.,
empfehle ich mein Lager von französischen Chassepots-Gewehren, Lefaucheux-Flinten nach englischem System, verbesserten Zündnadel-Flinten, Revolvern, Schnellade- und Perkussions-Flinten, Zündnadel-Flinten mit Hähnen werden nur auf Bestellung gemacht.

Eine **eiserne Dreschmaschine** im besten Zustande, so wie auch ein **Göpel** zu einer Maschine stehen zum Verkauf in ***Pokozywno*** bei Posen.

Moritz Milch's Fabrik

in **Jerzyce** bei Posen
empfiehlt
unter Gehaltsgarantie nach d. Analyse
seine unter der Kontrole der
agrikultur-chemischen Versuchsstation in **Kuschen** bei Schmiegel
stehenden Fabrikate, als:

Staubfeines gedämpftes Knochenmehl I.,
Präparirtes Knochenmehl (mit Schwefelsäure aufgeschlossen),
Knochenmehl (mit 40% Peru-Guano),
Superphosphat,

und bittet um **frühzeitige Bestellung.**

Ein **Briefkasten für die Fabrik** befindet sich in Posen vor dem Hause **Breitestrasse Nr, 10.**

Ludwigshütte bei Sandersleben.

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Zur bevorstehenden Ernte empfehlen wir den Herren Landwirthen, **unter Garantie von zwei Jahren,** unsere verbesserten Dreschmaschinen zu nachfolgenden Preisen:

Kleine Dreschmaschinen	mit **offenem Göpel**	für 2 leichte Pferde oder 2 Kühe	Thlr. 130.
Kleine dto.	mit **Universalgöpel**	für 2 leichte Pferde oder 2 Kühe	Thlr. 150.
Mittlere dto.	mit dto.	für 2 Pferde	Thlr. 170.
Größere dto.	mit dto.	für 2 Pferde	Thlr. 250.
Größte dto.	mit dto.	für 4 Pferde	Thlr. 300.

Mechanische Vorrichtungen zum Strohschütteln, sogenannte **Stroh-Schüttelzeuge,** in vier Größen, mit verschiedenen Sieben.

Wir liefern die Maschinen rc. **franko jeder Eisenbahnstation 30 Meilen im Umkreise von Sandersleben** (Anhalt), auch senden über alle Maschinen gern gratis Preis-Kourante. Zur weiteren Information haben wir illustrirte Plakate mit Preislisten in dem Hôtel des Herrn **Holnak** in **Posen** ausgehängt.

Bäntsch & Behrens.

Die unterzeichnete Maschinenfabrik erlaubt sich, ihre bekannten, vorzüglich konstruirten und bewährten Maschinen zu empfehlen, und zwar:

1) ihre originell konstruirten, in Tausenden von Exemplaren gefertigten und abgesetzten **schmiedeeisernen Pferde-Dreschmaschinen und fahrbaren oder feststehenden Göpel;**
2) **ihre Dampf-Dreschmaschinen** mit halber, vollständiger oder ohne Reinigung bis zum Preise von 400 Thalern;
3) **ihre Lokomobilen** mit selten erreichtem geringen Kohlenkonsum, darunter die neu konstruirten originellen zweiräderigen Lokomobilen bis zu 3 Pferdekraft;
4) **ihre Getreidemahlmühlen** mit Dampf- und Göpelbetrieb mit laufendem Ober- oder Unterstein, transportabel oder fest, mit außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit;
5) **ihre Holzschneidemühlen und Holzbearbeitungsmaschinen mit Dampfbetrieb;**
6) **ihre Getreide-Reinigungsmaschinen, Säemaschinen, Schollenbrecher, Ringelwalzen, Dampfapparate** rc.;
7) **ihre Einrichtungen zu Hand- und Dampfbrennereien** nach den neuesten Erfahrungen, darunter Maischmaschinen, Kartoffelwalzen, Malzwalzen, Kühlmaschinen, Steinlese- und Kartoffe waschmaschinen, Elevatoren, Pumpen rc.;
8) **ihre Einrichtungen zu Brauereien, Braupfannen, Kühlschiffe** und ihre **Malzquetschen** neuer Konstruktion;
9) **ihre Dampfmaschinen** verschiedener Konstruktion und Stärke;
10) **ihre Dampfkessel,** sowie ihre sauberen **Blech- und Schmiedeeisenarbeiten;**
11) **ihre Gießerei-Erzeugnisse,** darunter Säulen, Träger, Röhren, Fenster, Gartenbänke und Tische, Grabkreuze und Balkongitter, Kochplatten, Bratöfen, Wagenbuchsen rc.

Die Fabrikation ist durch die vortheilhaftesten Werkzeugmaschinen und die höchste Arbeitstheilung derart verbilligt, daß die Fabrik im Stande ist, außergewöhnlich billige Preise neben vorzüglicher Arbeit zu stellen. Preiskurante werden jederzeit gratis ertheilt.

G. Hambruch Vollbaum & Co.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Elbing in Westpreußen.

Großer Ausverkauf feinsten Damenputzes.

Ein geehrtes Publikum erlauben wir uns wiederholentlich darauf hinzuweisen, daß unser **Ausverkauf modernster und elegantester Damenputz-Gegenstände** fortgesetzt wird, und dürfte wohl **selten** eine ähnliche Gelegenheit geboten werden, ebenso **preiswürdig** als **geschmackvoll** einkaufen zu können.

Jede Bestellung wird bis zum 1. Oktober auf das Prompteste effektuirt.

Eine **komplette Ladeneinrichtung,** bestehend aus 2 Glasspinden, einer Kasse, einem Schreibpult, einem großen Spinde mit Schubladen rc. verkaufen wir ebenfalls billigst.

Geschw. Herrmann, Wilhelmsstr. 9.

Markt 8. Mein **Leinwand-Lager** befindet sich **Markt Nr. 8.** in dem bisherigen Geschäfts-Lokal des Herrn **Heymann Moral.** **Markt 8.**

D. Salamonski.

Siegmund Landsberger,

Breslau,
Reuschestrasse 45. (im rothen Hause) und Antonienstrasse 17.,
Lager von
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,
schmiedeeisernen Trägern
in allen Längen (auch über 21 Fuss).

Gusseiserne Säulen
Portland-Cement } zu Fabrikpreisen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts steht eine im guten Zustande befindliche **Am. Schiff-Nähmaschine** nach Grower und Backer billig zum Verkauf bei ***J. Pinner,*** Schneidermeister in **Neustadt b. P.**

B. P. Wunsch.

Mein Spiel-Waaren- und Galanterie-Geschäft,

früher Mylius-Hotel, befindet sich jetzt
Wilhelmsstraße 24.

Wiener Putzpulver
in Packeten à 1 und 2 Sgr., rühmlichst bekannt,
flüssiger Leim,
à Fl. 2 Sgr.,
Königs-Räucherpulver,
à Fl. $7\frac{1}{2}$ und 5 Sgr., bei
C. W. Paulmann,
Wasserstraße 4.

Oeffentlicher Dank.

In Folge einer bedeutenden Erkältung im Feldzuge von Schleswig-Holstein zog ich mir ein sehr heftiges Reißen in beide Füße zu, wodurch ich ganz gelähmt wurde. Da wandte ich die so sehr berühmte **Oschinskysche Gesundheits- und Universal-Seife** an, welche mich binnen wenigen Wochen von meinen Schmerzen wie Lähmung gänzlich befreite. Solches theile zum Wohle der leidenden Menschheit mit und spreche Herrn **Oschinsky** in Breslau, Karlsplatz 6., meinen öffentlichen Dank aus.
Breslau, im Juni 1867.
B. Bischof, Cigarrenmacher, ehem. im 1. schles. Gren.-Regt. Nr. 10.

Seit langer Zeit litt ich an **offenen Krampfadern,** welche trotz vieler angewandter Mittel nicht zuheilten. Nun wurde mir von der **wunderbaren** Wirkung der **Oschinskyschen Seifen** erzählt, worauf ich die Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Karlsplatz 6., anwandte, welche nach Gebrauch von einigen Büchsen mein Bein völlig herstellte. Seit $\frac{1}{2}$ Jahre sind nun die Löcher geheilt und ich befinde mich ganz wohl.
Das bezeugt der Wahrheit gemäß
Görlitz, den 22. Juni 1867.
Karoline Warmer, Pragerstraße.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen mit Gebrauchsanweisung sind zu haben in **Posen** b. ***A. Wuttke,*** Wasserstr. 8. **Kempen:** ***Schelenz.*** **Krotoschin:** ***H. Lewy.*** **Pleschen:** ***Fritz.*** **Rawicz:** ***Frank.***

Kummerfeldsche Seife,
rühmlichst bekannt, à Stück 5 Sgr.,
Feinste aromatische Mandelseife,
à Stück 5 Sgr.,
M. Lejeunes Frostballenseife,
à Stück 3 Sgr.,
englische Fleckseife,
zur leichten Entfernung von Flecken aus allen Stoffen, à Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr.,
empfiehlt
C. W. Paulmann,
4. Wasserstraße 4.

Stearin- und Parafinkerzen
zu billigsten Preisen offerirt
Michaelis Reich,
Wronkerstrasse 91.

Der beste Beweis für die Güte eines Fabrikats ist der, wenn sich die Konsumenten lobend und anerkennend über dasselbe äußern. Wir verfehlen daher nicht die hier nachstehenden 2 Briefe zur weiteren Verbreitung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Von dem **R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée*)** habe ich einige Flaschen gegen meinen langjährigen Husten, verbunden mit großer Heiserkeit, derartig (daß mir die Sprache schwer fiel) **mit großem Erfolge angewendet.** Ich kann daher diesen Brust-Gelée aufs angelegentlichste empfehlen.
Naclo bei Tarnowitz, den 14. Febr. 1867.
M. Horoba, Schullehrer.

Geehrter Herr Daubitz.
Ihr Brust-Gelée hat meiner Frau, welche lange Jahre an furchtbarem Husten litt, eine sehr große Erleichterung verschafft, und bitte mir 12 Flaschen von **diesem ausgezeichneten Gelée** schleunigst zu senden rc. rc.
Hochachtungsvoll ergebenst
Warlubien, den 5. Februar 1867.
A. Milke, Bahnhof-Restaurateur.

*) **Lager von den Daubitz'schen Fabrikaten** halten die bekannten Niederlagen.

Von heute ab offerirt rohes und raffinirtes Rüböl, so wie frische Rapskuchen
Heinrich Wilck,
Rabbowsche Oelfabrik.
Posen, den 22. Juli 1867.

Eine Sendung neuer
Matjes-Heringe
feinster Qualität empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 9.

Apfelsinen und Citronen
billigst bei ***Michaelis Reich,***
Wronkerstr. 91.

Kirschsaft,
täglich frisch von der Presse, bei
M. D. Cohn in Grätz.

Neuen engl. Matjes-Hering, in feinster Qualität und unbedingt das Beste am Platze, empfiehlt à Schock $1\frac{5}{6}$ Thlr., einzeln à 1, $1\frac{1}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück.
M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Fr. Danz. **Speckflundern** b. **Kletschoff.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschiffahrt** zwischen
Hamburg und New-York
eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia*, Capt. **Ehlers,** am **3. Aug.**
Saxonia, Capt. **Haack,** am **10. Aug.**
Germania*, Capt. **Schwensen,** am **17. August.**
Allemannia, Capt. **Meier,** am **24. Aug.**

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165.,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **115.,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60.**

Fracht Pfd. St. 2. 10 pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 Prozent Primage.

Briefporto von Hamburg **$4\frac{1}{2}$** Sgr., vom Inlande **$6\frac{1}{2}$** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfer."**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,** eventuell Southampton anlaufend,

Bavaria, Capt. **Meyer,** am **1. Oktober,** | **Teutonia,** Capt. **Bardua,** am **1. Nov.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **200,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60.**

Fracht Pfd. St. **3.** — pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 Prozent Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** konzessionirten **Generalagenten**
H. C. Platzmann in **Berlin,** Louisenstraße 2.,
und dessen Spezialagenten
Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum **augenblicklichen** Stillen **„Apotheker Bergmann's Zahnwolle"** à Hülse $2\frac{1}{2}$ Sgr. ***V. Giernat*** in **Posen.**

Fluide imperiale,

das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, empfiehlt in Etuis à 25 Sgr.
C. W. Paulmann,
4. Wasserstraße 4

Tannin-Balsam-Seife,

ein **wirklich reelles** Mittel, binnen **kürzester Zeit** eine **schöne, weiße, weiche** und **reine Haut** zu erlangen, empfehlen à Stück **5** Sgr. in **Posen** nur ***Elsners* Apotheke.**
ferner
in **Gnesen** ***T. Theurich,***
in **Kurnik** ***A. Boas,***
in **Neustadt b. P.** ***Jacob Wolfsohn,***
in **Schrimm** ***J. Tadrzyński,***
in **Wreschen** ***K. Winżewski.***

Künstliche Aachener Bäder.

Zur Bereitung derselben empfehle die Dr. Scheibler'sche brom- und jodhaltige **Schwefelseife** in Kr. à 6 Wannenbäder 1 Thlr. 10 Sgr., halbe Kr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. incl. Gebrauchs-Anw.

Von natürlichen Mineralbädern, als: Marienbader, Kissinger, Karlsbader, Emser rc. und verschiedenen Badesalzen hält stets Lager
J. Jagielski, Apotheker.

Selter- und Sodawasser,

pr. 100 gr. (Fl. excl.) Thlr. 4. 20,
pr. 100 kl. (Fl. exkl.) Thlr. 3. 10.

Limonade gazeuse
von Himbeer, Citrone,
pr. 100 gr. (Fl. excl.) Thlr. 8.

Limonade gazeuse **purgative** à Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt die Fabrik künstl. Mineralbrunnen von ***H. Elsner,*** Breslauerstr. 31.

Liebig's Nahrung

für Kinder, Schwächliche und Genesende.
Ein künstlicher Ersatz der Muttermilch.
Bereitet durch **J. Knorsch** in Moers, Rheinprovinz.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr. per Paquet.
Depôts in allen grösseren Städten,
in Posen ***Elsner's*** Apotheke.

Neue Sendung von
Fleischextrakt,

fabricirt durch die Liebig's Extract of meat Company, Limitet Fray Bentos (Uruguay), wirksamstes Stärkungsmittel für **Kranke, Genesende** und **Geschwächte.** $\frac{1}{4}$ Theelöffel des Extrakts, aufgelöst in einer Tasse heißen Wassers mit entsprechendem Zusatz von Salz ist hinreichend, um **augenblicklich kräftige Bouillon** zu bereiten.

Vorräthig in **Originalbüchsen** von $\frac{1}{2}$ Pfd. zu $3\frac{1}{2}$ Thlr., $\frac{1}{4}$ Pfd. zu $1\frac{5}{6}$ Thlr., $\frac{1}{8}$ Pfd. zu 1 Thlr.; Probekräuschen à 15 Sgr. in
Elsner's Apotheke.

Ungarische Pflaumen, à 3 Sgr. das Pfund, bei 10 Pfund à $2\frac{3}{4}$ Sgr., offerirt
Michaelis Reich,
Wronkerstr. 91.



Norddeutscher Lloyd.

Wöchentliche direkte Postdampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Von Bremen:		Von Newyork:	Von Bremen:		Von Newyork:
D. **Newyork**	am 3. Aug.	29. August.	D. **Newyork**	am 21. Spt.	17. Oktober.
D. **Union**	„ 10. Aug.	5. Septbr.	D. **Union**	„ 28. Spt.	24. Oktober.
D. **Hansa**	„ 17. Aug.	12. Septbr.	D. **Hansa**	„ 5. Okt.	31. Oktober.
D. **Hermann**	„ 24. Aug.	19. Septbr.	D. **Hermann**	„ 12. Okt.	7. Nov.
D. **Deutschland**	„ 31. Aug.	26. Septbr.	D. **Deutschland**	„ 19. Okt.	14. Nov.
D. **America**	„ 7. Sept.	3. Oktober.	D. **Bremen**	„ 26. Okt.	21. Nov.,
D. **Weser**	„ 14. Sept.	10. Oktober.			

und ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Newyork jeden Donnerstag, von Southampton jeden Dienstag.

Am Mittwoch den 4. September findet eine Extra-Expedition des Dampfers **Bremen,** Capt. H. A. F. Neynaber, nach Newyork statt.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **115** Thaler, Zwischendeck **60** Thaler Courant, inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres: Pfd. St. **2. 10** Sh. **mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Post. Diese Dampfer führen sowohl die deutsche, als auch die Vereinigten Staaten Post, sowie die Prussian closed mail. Die damit zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung **„via Bremen"** tragen und die per Prussian closed mail zu versendende Korrespondenz erreicht die Schiffe in Southampton, wenn dieselbe **spätestens** mit dem an **jeden Montag 11 Uhr 40 Minuten Vormittags von Köln** abzulassenden Zuge expedirt wird.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 136. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 2. August d. J. Abends 6 Uhr planmäßig geschehen. Posen, den 23. Juli 1867.

Der Lotterie-Obereinnehmer **Fr. Bielefeld.**

Preußische Lotterie-Loose,

Original-, auch **Antheile** verkauft und versendet am billigsten ***Sutor***, Landsbergerstraße 47., **Berlin.**

Königl. preuss. Osnabrücker 140. Lotterie.

Am 29. Juli d. J.,

beginnt wieder die erste Klasse dieser so äußerst günstigen preuß. Lotterie, welche bei 22,000 Loosen 11,352 Gewinne hat, dabei **30,000 Thlr., 20,000 Thlr., 10,000 Thlr.** u. s. w. Die Einsatzbeträge sind bekanntlich gering; es kostet ein **ganzes Loos für fünf Klassen** pro Klasse 3¼ Thaler, alle 5 Klassen 16¼ Thaler. Es giebt auch hierbei halbe Loose, Viertel-Loose nicht. Der in voriger Lotterie bei mir gefallene **Hauptgewinn** wurde im Großherzogthum Posen gewonnen.

Amtliche Gewinnlisten, Pläne u. s. w. erhält jeder Interessent prompt.

Hermann Block.

Stettin, Bank-Geschäft.

Graben 3 B. sind 2 Wohnungen v. 3 Zimm. und 2 Zimm. vom 1. Okt. zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3. ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

Schützenstr. Nr. 13. kleine Wohnungen, Werkstätte, Remisen u. Stallungen zu verm.

Breitestraße Nr. 7.

sind im ersten Stock vier schöne große Zimmer, Küche und Speisekammer nebst Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Auch eignen sich diese zum Geschäft.

Eine herrschaftliche Wohnung ist sofort zu vermiethen und zu beziehen. Zu erfragen im Cigarrenladen **Wilhelmsstraße 13.**

Halbdorfstraße Nr. 17a.

sind mit Wasserleitung versehene Wohnungen nebst Pferdestall und Beigelaß zu vermiethen.

St. Martin 60., zweite Etage, sind zwei herrschaftliche Mittelwohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Mädchenk., Entré nebst Zubehör mit Wasserleitung vom 1. Oktober zu verm.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, einer Küche und Zubehör, ist billig zu vermiethen. Näheres bei ***Joseph Warschauer***, **Breslauerstr. 60.**

Wallischei 73. zwei schöne große Zimmer, Küche mit **Wasserleitung** u. s. w., vom Oktober c. ab zu vermiethen.

In **Viktoria-Park** sind Sommerwohnungen sofort zu vermiethen.

Die seit Jahren vom Spediteur Herrn **M. S. Auerbach** innehabende Speicherräume, Remisen, Wollniederlagen und Stallungen, nebst dem dazu gehörigen bedeutenden Hofraume **Schuhmacherstr. Nr. 7.,** sind vom 1. April 1868 ab ganz oder theilweise zu vermiethen. Näheres bei ***R. Kaul*, Markt 57.,** oder bei ***R. Czarnikow*, Schuhmacherstr. Nr. 6.**

Ein Waarenrepositorium zu jedem Geschäft geeignet, ist zu verkaufen St. Martin 60.

Halbdorfstraße 29./30.

sind 1 große Wohnung aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör mit Gartenbenutzung, außerdem kleine und Mittelwohnungen zu vermiethen.

Wilde 9. ist eine Stube sofort zu vermiethen.

Breitestraße 21.

ist eine Wohnung, besteh. aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen.

Eine gute Ziege ist zu verkaufen **kl. Gerberstr. 7.**

Ein gut möblirtes Zimmer mit besonderm Eingang im 1. Stock des neuen Posthalterei-Gebäudes, **Schuhmacherstraße 11.,** ist zu vermiethen. Näheres daselbst.

Kanonenplatz 8. 3 Tr. ist eine möblirte Stube mit Bedienung sofort zu vermiethen.

Ein gewandter Kellner

kann sofort engagirt werden durch ***J. Baro*** im **Vermiethungs-Büreau** Königsstr. 17. (Volksgarten).

Agent

für **Posen, Stadt** und **Provinz,** von einer leistungsfähigen Fabrik von Damenknöpfen wird gesucht. Adressen mit Refer.-Angabe sub ***M.* 33. Berlin** poste rest. franco erbeten

Für das **Dominium Białężyce** bei Wreschen wird ein deutscher evangel. **Wirthschaftsbeamter,** beider Landessprachen mächtig, zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 100 Thlr.

Malergehülfen finden dauernde Beschäftigung auf's Land und auf Akkord bei **J. Hidde,** Maler.

Ein gewandter **Handlungs-Kommis,** beider Sprachen mächtig, dem beste Zeugnisse zur Seite stehen, mit Korrespondenz vertraut, sucht Engagement in einem Destillations- und Material-Geschäft vom 1. August. Näheres in der Destillation **Breslauerstraße 34.**

Eine geprüfte Erzieherin evangelischer Konfession sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement sub ***N. N.*** poste rest. **Rawicz.**

18. Auflage. **Diamant-Volksausgabe.**

Die Lieder des Mirza Schaffy

mit einem Prolog von **Friedrich Bodenstedt.**

Elegant kart. 12½ Sgr. Elegant geb. mit Goldschnitt 22½ Sgr.

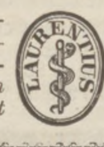
„Die Weise guter Zecher ist
In früh' und später Stunde,
Daß alter Wein im Becher ist,
Und neuer Witz im Munde —
Denn wo man Eins davon entbehrt,
Da ist das Andre auch nichts werth —
Das Eine steht zum Andern."

Vorräthig in der Buchhandlung von ***Ernst Rehfeld*** in **Posen,** Wilhelmsplatz 1.

Die **Originalausgabe** des in 29. Auflage erschienenen ausgezeichneten Werks:

Der persönliche Schutz von **Laurentius.** Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen.** Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = fl 2. 24 Xr., ist fortwährend in Posen bei **Louis Türk,** Wilhelmsplatz Nr. 4. vorräthig.

Gewarnt *wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in fabelhaft hohen Auflagen erschienenen! — sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die* **Originalausgabe von Laurentius** *und achte darauf, das sie mit beigedruktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Verwechselung nicht stattfinden.*



In unserm Verlage sind so eben erschienen und durch die Buchhandlung von **Ernst Rehfeld** in **Posen,** Wilhelmsplatz Nr. 1., zu beziehen:

Die Verfassung des Norddeutschen Bundes.

Nebst Publikations-Patent vom 24. Juni 1867.
8. geh. Preis 1½ Sgr.

Die Verfassung des Norddeutschen Bundes.

Mit Hinweisung auf die Stenographischen Protokolle der darüber im Reichstage des Norddeutschen Bundes stattgefundenen Berathungen, und mit alphabetischem Sachregister.

Herausgegeben von **Dr. Metzel,**
Geh. Reg.-Rath und Bureaudirektor des preuß. Herrenhauses, sowie des zur Berathung der Bundesverfassung berufenen Reichstages.
kl. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Berlin, 15. Juli 1867.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (**R. v. Decker.**)

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und königl. Postanstalt zu beziehen, in **Posen** durch

J. J. Heine, Markt 85.:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch.

Nr. 5. 1867.

Bearbeitet nach den Materialien des königl. Post-Cours-Bureaus in Berlin.

30 Bogen. 8. **Mit einer neuen grossen Uebersichtskarte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiffverbindungen** in **Europa.**
geh. Preis 15 Sgr.

(Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)

Berlin, 23. Juni 1867.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

So eben erschienen:

Fr. Chopin's
Walzer für Pianoforte.
Neue compl. Ausgabe
statt 4 Thlr. 17½ Sgr. nur **1 Thl.** netto.
Bestellungen werden **sofort effectuirt.**

Ed. Bote & G. Bock
Hof-Musikalienhandlung,
Posen, Wilhelmsstrasse **21.**

Inserate in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.**

Belohnung fünf Thaler.

Eine silberne Anker-Uhr nebst goldener Kette und Berloques, im Werthe von 40 Thalern, ist mir in der Badeanstalt von Klopsch gestern gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt.

E. Knopff,
bei Hrn. Dr. Mankiewicz.

Religiöse Vorträge

über das **prophetische** Wort des Herrn (Matth. 24. u. 25.) werden jeden Sonntag Nachmittag 4 Uhr, **Halbdorfstraße 32b.,** gehalten, zu denen Jedermann freien Zutritt hat. **Prüfet Alles, und das Gute behaltet.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Anna** mit dem Gutsbesitzer Herrn Lieutenant **Student** auf Stoch beehre ich mich **statt jeder besonderen Meldung** Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schwiebus, den 25. Juli 1867.

Der Fabrikbesitzer
E. G. Krause.

Am 25. d. M. starb nach kurzem Krankenlager am Flecken-Typhus unser theurer Kollege, der Stabsarzt Dr. **Langner** vom Infanterie-Regiment Nr. 50., Ritter des Rothen Adlerordens m. Schw. Sein leutseliger Charakter, so wie sein gründliches ärztliches Wissen hat ihn in der kurzen Frist seines Wirkens am Orte uns Allen lieb und werth gemacht, und erfüllt sein frühes Scheiden uns mit herbem Schmerze.

Die Militairärzte der Garnison Posen.

Gestern früh 6½ Uhr entschlief nach schmerzhaftem Krankenlager unser lieber, guter Sohn **Paul** im Alter von nur 11 Jahren; dies zeigen wir tief ergriffen von Trauer hierdurch ohne besondere Meldung Freunden und Bekannten an.

Posen, den 27. Juli 1867.

E. F. Moegelin nebst Frau.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag Abends 6 Uhr vom Trauerhause, Graben 40./41., aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Margar. Neubauer mit Herrn Prem.-Lieut. Scholl in Magdeburg, Frl. Ernestine Freifräulein Bosch v. Drakestein in Schloß Heeckeren bei Goor mit Hrn. Prem.-Lieut. Freiherrn v. Mengden in Höxter, Frl. L. Nieter in Wernigerode mit dem Komponisten u. Pianisten R. Schmidt in Berlin, Frl. Fanny Nathan in Magdeburg mit dem Kaufm. Herrm. Joseph in Berlin, Frl. Lucie Müller in Bielefeld mit dem Buchh. Bacmeister in Riga.

Verbindungen. Maurermeister O. Lindner in Berlin mit Frl. Helene Beyer in Halle, Landrath W. Ewald mit Frl. E. Gerstäcker in Koburg.

Todesfälle. Verw. Fr. Pastor Hold. Lehmann geb. Wilde in Kurow, Rentier W. von Masso in Groß-Volz, Ober-Inspektor E. Sack in Herzberg, Beamter der diplom. Kanzlei E. Koffmahn in Warschau, Archidiakonus Friedr. Bull in Treptow a. R., Oberförster Beyer in Ringenwalde i. d. Ukermark, Appellationsger.-Rath v. Goetze's Tochter Angelika in Frankfurt a. O., Frau Rittmeister Anna v. Scheliha in Bessel bei Oels, Frau Rentière Marie S. Chr. Zimmermann in Berlin, Rentier Henry Haslinger in Berlin.

Kellers Sommer-Theater.

Sonnabend. **Ich bin nicht schön.** Lustspiel in 1 Akt von Schlesinger. — **Up ewig ungedeelt.** Lustspiel mit Gesang in 1 Akt von Jakobson. — **Gringoire.** Charakterbild in 1 Akt nach dem Französischen. — **Der Liebestrank.** Liederspiel in 1 Akt von Gumbert.

Sonntag. **Münchhausen.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von D. Kalisch.

Montag. **Feenhände.**

In Vorbereitung: **Die Memoiren des Satans.** Lustspiel in 3 Akten von Friedrich.

Volksgarten.

Sonnabend den 27. Juli
großes Konzert
(Streichmusik.)
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Nach 8 Uhr 1 Sgr.
Familien von 3 Personen 5 Sgr.
W. Appold.

Lamberts Garten.

Sonntag den 28. Juli
großes Konzert.
(Militärmusik.)
Anfang 5½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
J. Lambert.

Volksgarten.

Sonntag den 28. Juli 1867
großes Konzert
von der Kapelle des 50. Regiments.
Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.
C. Walther, Kapellmeister.

Volksgarten.

Montag den 29. Juli
Sinfonie-Concert.
Anfang 5½ Uhr. Entrée 2½ Sgr. Nach 7½ Uhr 1 Sgr.
5 Billets für 7½ Sgr. bei **Bote & Bock.**
W. Appold.



Aschs Café,

Markt 10.

Sonnabend den 27. Juli Abends 7 Uhr Wiedereröffnung des Lokals, nachdem es gänzlich renovirt und vergrößert ist.

Gesellschafts-Garten.

Täglich **Konzert** von der Sängergesellschaft **Bluhmenthal.** **C. Fehrle.**

Fischers Salon.

Sonntag den 28. Juli 1867
großes Konzert
(Kavallerie-Musik).
Anfang 4 Uhr. Entrée 1 Sgr.
H. Fischer.

Schützengarten.

Sonntag um 5 Uhr **Konzert** (1 Sgr.) Nach dem Konzert **Tanzkränzchen.**
Matzel.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 27. Juli 1867. (**Marcuse & Maass.**)

		Not. v. 26.			Not. v. 26.
Weizen, fest.			**Rüböl,** unverändert.		
Juli	96	$94\frac{1}{4}$	Juli	$11\frac{1}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Juli-August	$95\frac{1}{2}$	94	Septbr.-Oktbr.	$11\frac{1}{3}$	$11\frac{1}{3}$
Septbr.-Oktbr.	81	$80\frac{1}{2}$	**Spiritus,** fest.		
Roggen, unverändert.			Juli	$20\frac{5}{12}$	$20\frac{1}{4}$
Juli	72	72	Juli-August	$20\frac{5}{12}$	$20\frac{1}{4}$
Juli-August	$63\frac{1}{2}$	$63\frac{1}{2}$	Septbr.-Oktbr.	$19\frac{1}{2}$	$19\frac{2}{3}$
Septbr.-Oktbr.	56	56			

Börse zu Posen

am 27. Juli 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $88\frac{1}{2}$ Br., **do. Rentenbriefe** $89\frac{3}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, **polnische Banknoten** $83\frac{1}{2}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 68, Juli-August $58\frac{1}{2}$, August-Septbr. $54\frac{1}{2}$, Septbr.-Oktbr. 53, Herbst 53, Oktbr.-Novbr. 49.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Juli $19\frac{5}{6}$, August $19\frac{5}{6}$, Septbr. $19\frac{7}{12}$, Oktbr. $18\frac{1}{2}$, Novbr. $16\frac{5}{6}$, Dezbr. $16\frac{5}{12}$.

⚓ [Produktenverkehr.] Während der letzten acht Tage hatten wir heißes und größtentheils trockenes Wetter. — Die Getreidezufuhr am Markte war außerordentlich beschränkt, vornemlich wurden Oelsaaten zugeführt, die, was namentlich den Raps betrifft, in sehr mangelhafter Beschaffenheit sich zeigten. Die verschiedenen Getreidearten lassen sich wie folgt notiren: Feiner Weizen 91—95 Thlr., mittler 83—87 Thlr., ordinärer kommt gar nicht zum Vorschein; schwerer Roggen 72—76 Thlr., leichter 70—71 Thlr.; große Gerste 55—59 Thlr., kleine 53—54 Thlr.; Hafer 38—42 Thlr.; Buchweizen 55—60 Thlr.; Kocherbsen 75—79 Thlr., Futtererbsen 62—64 Thlr.; Kartoffeln 20—27 Thlr.; die herangekommenen Oelsaaten bezahlten sich, und zwar: Winterrübsen je nach Qualität mit 70—81 Thlr., Winterraps je nach Beschaffenheit mit 64—75 Thlr. — Mehl hat insofern eine Aenderung erfahren, als Roggenmehl höher zu stehen kam; wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. und 1. $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. und 1. 5—$5\frac{1}{6}$ Thlr. pro Centner unversteuert. — Der Verkehr an der Börse bekundete eine außerordentliche Leblosigkeit. Was das Terminsgeschäft in Roggen anbelangt, so erhielt sich in den ersten Tagen der laufende Monat in gesteigerter Richtung, während alle anderen Sichten weichend blieben. Von Mitte der Woche ab zeigten indeß die letzteren einige Besserung, wohingegen der laufende Termin Rückschritte machte, bis schließlich derselbe sich ziemlich gut behauptete, während die Stimmung hinsichtlich der weiteren Termine sich matter gestaltete. — In Spiritus hatten wir bei dem Stillstand der Brennereien keine Zufuhr zu registriren. Der Konsum in Spirituosen blieb nach wie vor äußerst beschränkt. Der Handel in Spiritus bewegte sich bis zur Mitte der Woche in einer matteren Tendenz, was ein Weichen der Preise zur Folge hatte, später aber besserte sich die Haltung und es zogen sämmtliche Termine merklich an, schließlich indeß konnte sich diese Besserung nicht erhalten, weshalb Preise wiederum eine rückgängige Bewegung annahmen. — Ankündigungen kamen nur vereinzelt in äußerst geringfügigen Posten in Spiritus vor.

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Juli 1867. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000% nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

19. Juli 1867	$21\frac{7}{24}$ a $21\frac{1}{2}$ Rt.	ohne Faß.
20. „ „	$21\frac{1}{2}$ a $21\frac{7}{12}$ Rt.	
22. „ „	$21\frac{1}{6}$ a $21\frac{5}{24}$ Rt.	
23. „ „	$21\frac{1}{4}$ a $20\frac{23}{24}$ Rt.	
24. „ „	$21\frac{1}{3}$ Rt.	
25. „ „	$21\frac{5}{24}$ a $21\frac{1}{3}$ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 26. Juli. **Wind:** OSO. **Barometer:** 28. **Thermometer:** Früh 13° +. **Witterung:** Schwül bei bedecktem Himmel.

In Roggen mußten willkürlich erhöhten Forderungen die Käufer sich fügen. Im Uebrigen war im Terminhandel keine feste Haltung zu erkennen; Verkäufer hielten zwar sehr zurück, haben dadurch aber nichts erreicht. Was vom Lokohandel bekannt geworden, ist, daß zu unveränderten Preisen wenig umging, es wird aber behauptet, daß Seitens der Hausse-Partei wieder einige Verschlüsse nach außerhalb gemacht seien. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 74 Rt.

Weizen in fester Haltung, Juli höher.

Hafer loko bequem verkäuflich, nahe Termine fester, entfernte Sichten matt. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis $32\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl blieb gedrückt und hat sich trotz abermals etwas herabgesetzter Preise keiner besseren Beachtung erfreut. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis $11\frac{1}{2}$ Rt.

In Spiritus ist der Verkehr nicht sehr lebendig gewesen, doch feste Stimmung blieb vorherrschend und besonders ist nahe Lieferung kaum ausreichend angeboten worden. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis $20\frac{1}{2}$ Rt,

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 84—98 Rt. nach Qualität, weißbunter poln. 97 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 87 a 89 a 87½ Rt. bz., Juli-August 78¼ a ½ bz., Septbr.-Oktbr. 71½ bz., Oktbr.-Novbr. 70 Br., 69½ Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. defekter 67 Rt. bz., per diesen Monat 74 a 75½ a 73¾ Rt. bz., Juli-August 60 a 59¾ bz., Septbr.-Oktbr. 55¼ a 55 bz., Oktbr.-Novbr. 53¼ a 53 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—51 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30½—34½ Rt. nach Qualität, böhm. 32¾ a 33 Rt. bz., per diesen Monat 32½ a ⅞ Rt. bz., Juli-August 30½ bz., August-Septbr. 28½ Br., Septbr.-Oktbr. 26¾ Br., Oktbr.-Novbr. 26 Br., April-Mai 26 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—65 Rt. nach Qualität, Futterwaare 55—65 Rt. nach Qualität, Mittel- 62, Koch- 66 Rt. bz.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11⅔ Rt. Br., per diesen Monat 11½ bz., Juli-August 11½ bz., August-Septbr. 11½ Rt., Septbr.-Oktbr. 11 13/24 a ½ bz., Oktbr.-Novbr. 11 7/12 bz., Novbr.-Dezbr. 11⅔ bz., April-Mai 11 11/12 Br.

Leinöl loko 13¾ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 21 5/24 a ⅝ Rt. bz., ab Speicher 21 5/12 a 11/24 bz., per diesen Monat 20 5/12 a 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Juli-August 20 5/12 a 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., August-Septbr. 20 5/12 a 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 20⅙ a ¼ bz. u. Br., ⅙ Gd., Oktbr.-Novbr. 17 11/12 a 18 bz. u. Br., 17 11/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 17⅛ a ¼ bz., April-Mai 17½ a 7/12 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅚—5⅔ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅔—5⅓ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚—4⅔ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅔—4⅓ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 26. Juli. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Schwül, + 20° R. Barometer: 28. Wind: S.

Weizen stille, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 85—98 Rt., feiner bis 97½ bz., p. 83/85pfd. gelber pr. Juli 94 Br., Juli-August 94 Br., Sept.-Oktbr. 81, 80 bz. u. Br.

Roggen anfangs niedriger, schließt fest und höher, p. 2000 Pfd. loko 70—75 Rt., pr. Juli 71—72 bz. u. Br., Juli-August 62¾, 63½ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 56¼ bz., 56 Br., Oktbr.-Novbr. 51 bz., Frühj. 51½ Br.

Winterrübsen loko 80—83½ Rt. Br.

Rüböl stille, loko 11 5/12 Rt. Br., pr. Juli-August 11¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 11⅓ bz., Br. u. Gd., April-Mai 11½ Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 21⅛ Rt. bz. (gestern ist statt 20¼, ⅛ zu lesen 21¼, ⅛ Rt. bz.), kurze Lieferung ohne Faß 21⅛ bz., pr. Juli-August und August-Septbr. 20¼ bz., Septbr.-Oktbr. 19⅔ Br., Oktbr.-Novbr. 18 Rt. Br.

Angemeldet: 100 Wispel Roggen, 20,000 Quart Spiritus.

Sommergetreide ohne Umsatz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 26. Juli. [Produktenmarkt.] Wind: Ost. Wetter: Schön, früh 18° Wärme. Barometer: 27" 7½'''. — Bei ruhigem Geschäftsverkehr haben sich Preise am heutigen Markte schwach behauptet und theilweise ermäßigt.

Weizen wurde wenig beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 98—105—110 Sgr., gelber 98—102—107 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz.

Roggen angeboten, wir notiren p. 84 Pfd. 81—84—86 Sgr.

Gerste schwacher Umsatz, p. 74 Pfd. 58—60 Sgr., beste Qualitäten werden mit 62—64 Sgr. bezahlt.

Hafer mehr zugeführt, wir notiren p. 50 Pfd. 40—44 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen schwach beachtet, 78—80 Sgr., Futtererbsen a 70—76 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken schwacher Umsatz, p. 90 Pfd. 50—58 Sgr.

Bohnen mehr angeboten, p. 90 Pfd. 80—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Angebot.

Buchweizen vereinzelt gefragt, p. 70 Pfd. 60—66 Sgr.

Oelsaaten bei reichlichen Zufuhren ruhiger, wir notiren Winterraps p. 150 Pfd. 170—184—192 Sgr., Winterrübsen p. 150 Pfd. Brutto 184—190—197 Sgr., polnische geringe Waaren wurden über Notiz gehandelt.

Schlaglein notiren wir bei beschränktem Angebot p. 150 Pfd. Brutto 6½—6¾—7⅙ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Brutto a 46—48 Sgr.

Kleesaat ohne Geschäft.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr., pr. Herbstlieferung 48—49 Sgr.

Kartoffeln neue 2—2½ Sgr. p. Metze.

Breslau, 26. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Juli 66¼—66 bz., Juli-August 56 bz. u. Br., August-Septbr. 52 Br., Septbr.-Oktbr. 50½ bz., Oktbr.-Novbr. 48¼—48 bz., Novbr.-Dezbr. 47 Br.

Weizen pr. Juli 84 Br.

Gerste pr. Juli 58 Br.

Hafer pr. Juli 57 Br.

Raps pr. Juli 95½ Gd.

Spiritus etwas matter, gek. 5000 Quart, loko 20 5/12 Br., **20⅓ bz. u. Gd.,** pr. Juli und Juli-August 19 7/12 Br., August-Septbr. 19½ bz., Septbr.-Oktbr. 18 13/24 Gd., ⅔ Br., Oktbr.-Novbr. 17 bz., Novbr.-Dezbr. 16 Gd., 16⅙ Br.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 26. Juli 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	106—110	102	96—100 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	103—108	101	96—99 „	
Roggen	85—86	84	80—82 „	
Gerste	62—64	60	57—59 „	
Hafer	43—44	42	39—40 „	
Erbsen	78—80	76	70—74 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 26. Juli. Weizen 91—93 Rt., Roggen 71—73 Rt., Gerste 49—53 Rt., Hafer 32—34 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare leicht verkäuflich, Termine nicht gehandelt. Loko ohne Faß 22⅙ Rt. bezahlt, pr. Juli und Juli-August 21⅙ Rt., August-Septbr. 21⅙ a ¼ Rt., Septbr.-Oktbr. 20¾ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 19¾ Rt. bezahlt und ferner gesucht. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 26. Juli. Wind: S. Witterung: Schwül. Morgens 17° Wärme. Mittags 24° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 82—90 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 93—96 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 69—70 Thlr.

Große Gerste, Erbsen und Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen, gute gesunde und trockene Qualität, 75—78 Thlr. pr. 1850 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Spiritus 22 Thlr. p. 8000% Tr. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 22. Juli. Die Ernteaussichten haben sich seit unserem letzten Berichte nur in einzelnen Bezirken günstiger gestaltet, in mehreren Gegenden haben die Hopfenpflanzungen dadurch etwas gelitten, weil durch kalte windige Witterung die Blüthenentwickelung gehemmt wurde. Besorgnisse hierüber dürften jedoch verfrüht sein, da eine günstige Witterung den überall gesunden Pflanzungen immer noch ein erwünschtes Ernteresultat verleihen kann. Was Mittelfranken betrifft, so hat Spalt und Spalter Land, bezüglich der Reinheit und Fülle des Gewächses, unbedingt den Vorzug und wird eine gute Ernte machen. (B. H. Z.)

Vieh.

Hamburg, 24. Juli. Die Gesammtzufuhr zum Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt am Heiligengeistfelde betrug in der letzten Woche 1126 Stück großes Hornvieh und 5580 Hammel und Schafe. Davon wurden für den Versand nach England angekauft 440 Stück großes Hornvieh und 3115 Hammel und Schafe. Unverkauft blieben 65 Stück großes Hornvieh und Schafe. Der Handel mit großem Hornvieh war lebhafter und in Folge dessen die Preise besser, als in der vorigen Woche. — Der Handel mit Hammeln und die Preise dafür waren unverändert flau, wie in der vorigen Woche. — In derselben Zeit kamen an der Station Schulterblatt 3127 Schweine zum Verkauf, mit denen bei gutem Handel geräumt wurde. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko sehr gutes Geschäft zu vollen Preisen; auf Termine sehr lebhaft und steigend. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 171 Bankothaler Br., 169 Gd., pr. Juli-August 154 Br. u. Gd., pr. August-Septbr. 145 Br., 144½ Gd., pr. Herbst 136 Br., 135 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 122 Br. u. Gd., pr. Juli-August 110 Br., 109½ Gd., pr. August-Septbr. 104 Br., 103 Gd., pr. Herbst 100 Br., 99 Gd. Hafer sehr fest. Spiritus ohne Umsatz. Oel besser, loko 25, pr. Oktober 25½. Kaffee und Zink sehr ruhig. — Regenwetter.

London, 26. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Englischer Weizen 1 Sh. höher, für fremden 1 bis 2 Sh. mehr gefordert. Umsatz sehr beschränkt. Preise wie am vergangenen Montag. Frühjahrsgetreide unverändert.

Paris, 26. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 98, 50, pr. August-Septbr. 98, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 99, 00. Mehl pr. Juli 74, 75, pr. August-Septbr. 73, 00. Spiritus pr. Juli 64, 00.

Amsterdam, 26. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loko 5, pr. Juli 2½ Fl. niedriger. Raps pr. Oktober 71. Rüböl pr. Oktober-Dezember 39.

Liverpool (via Haag), 26. Juli, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz.

Wochenumsatz 72,000, zum Export verkauft 17,000, wirklich exportirt 12,000, Konsum 51,000, Vorrath 698,000 Ballen.

Middling Amerikanische 10⅜ a ½, middling Orleans 10⅝ a ¾, fair Dhollerah 8½, good middling fair Dhollerah 7¾, Bengal 6⅞, good fair Bengal 7¼.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
26. Juli	Nachm. 2	27" 8''' 77	+23°1	S 2	heiter. Ci-st.
26. „	Abnds. 10	27" 9''' 19	+15°8	SW 0-1	heiter. Cu.
27. „	Morg. 6	27" 10''' 70	+12°5	S 2	halb heit. Cu-st., Ci-cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 26. Juli 1867 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 9 Zoll.
„ „ 27. „ „ „ „ 2 „ 7 „

Telegramme.

Bamberg, 27. Juli. **König Otto von Griechenland ist gestorben.**

Wien, 27. Juli. **Die „Wiener Presse" erfährt über die französische Depesche an die preußische Regierung, daß dieselbe zwei Hauptpunkte enthalte: Erstens, Frankreich habe ein Interesse, das Recht und die Pflicht, sich um die Ausführung des Prager Friedens zu kümmern. Zweitens: Die Bedingung Preußens, welche Garantien für die deutsche Nationalität bei Abtretung eines Theils von Nordschleswig fordert, sei unerfüllbar.**

London, 27. Juli. **Die „Morning-Post" hält Kriegsbesorgnisse für unbegründet, und behauptet, es werde in Berlin unter Theilnahme Rußlands und Frankreichs über die Nordschleswigsche Frage freundschaftlichst verhandelt. — Nach einer eingegangenen Kabeldepesche sind noch 10 kaiserliche Generale erschossen.**

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26. Juli 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¾ bz
Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz
do. 54, 55, 57	4½	97¾ bz
do. 56	4½	97¾ bz
do. 1859, 1864	4½	97¾ bz
do. 50, 52 conv.	4	89¾ bz
do. 1853	4	89¾ bz
do. 1862	4	89¾ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅜ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	98½ B
do. do.	3½	80¾ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	78⅜ bz
Märkische	4	90 bz
Ostpreußische	3½	78⅞ G
do.	4	85½ bz
Pommersche	3½	77½ bz
do. neue	4	89¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76¾ bz
do.	4	84¼ B
do. neue	4	84¼ bz
do. do.	4½	92½ bz u G
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90⅝ bz
Pommersche	4	91 B
Posensche	4	89½ bz
Preußische	4	39¾-¼ bz
Rhein.-Westf.	4	93 B
Sächsische	4	— —
Schlesische	4	90¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46 B
do. National-Anl.	5	54-54¾ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	60 bz u G
do. 100fl.Kred.Loose	—	66½ B
do.5prz.Loose(1860)	5	69¾-69 bz
do.Pr.-Sch.v.1864	—	40½ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	58½ etw bz
Italienische Anleihe	5	49⅛-48¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61 B
6. do.	5	78 B
Englische Anl.	5	86½ B
N.Russ.Egl.Anl	3	54¼ B
do. v. J. 1862	5	86¾ bz
do. 1864	5	88½ G
do. engl.	5	87½ B
doPr.-Anl.1864	5	96½ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	fl 63 bz gr 65¼ bz
do. fl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	58¼ B
Part. O. 500 Fl.	4	93 G
Amerik. Anleihe	6	77⅜-¼ bz u B
Kurh.40 Thlr.Loose	—	— —
NeueBad.35fl.Loose	—	30 B
DessauerPräm.Anl.	3½	97¼ G
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	160 B
Berl. Handels-Ges.	4	108¼ B
Braunschwg. Bank-	4	91¼ G
Bremer do.	4	116 etw bz
CoburgerKredit-do.	4	81 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	111 B
Darmstädter Kred.	4	80 B
do. Zettel-Bank	4	95 B
Dessauer Kredit-B.	0	2½ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	102⅝-3⅜ Post bz
Genfer Kreditbank	4	27¼ bz
Geraer Bank	4	103 B
Gothaer Privat do.	4	94 etw bz
Hannoversche do.	4	79⅞ B
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84¾ G
Luxemburger Bank	4	84 B
Magdeb. Privatbk.	4	92½ B
Meininger Kreditbk.	4	91 B
Moldau. Land. Bk.	4	18 B
Norddeutsche do.	4	117 B
Oestr. Kredit- do.	5	71¾-70½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94 etw bz
Posener Prov. Bank	4	95¾ bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	149¾ bz u B
Schles. Bankverein	4	114 B
Thüring. Bank	4	65 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank.	4	87½ etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ etw bz u B
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91 B
Aachen-Mastricht	4½	73¾ bz
do. II. Em.	5	79 bz
Bergisch-Märkische	4½	97 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ B
do. Lit. B.	3½	77½ B
do. IV. Ser.	4½	94¾ bz
do. V. Ser.	4½	92½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84¼ B
do. II. Ser.	4½	93 G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
do. Litt. B.	4	96 B
Berlin-Hamburg	4	91 B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88 B
do. Litt. B.	4	88 B
do. Litt. C.	4	87¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84¾ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	84¾ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96 G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	84 bz
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	84 B
do. V. Em.	4	84 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82 B
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	96¾ B
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ G
Niederschles. Märk.	4	88¾ bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	86¼ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100 bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestr. Französ. St.	3	250 bz u 233 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	221 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	76 bz
do. Prior. Obl.	4½	93 bz
do. 1862	4½	93 bz
do. v. Staat garant	4½	97 B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	93⅝ bz
do. II. Em.	4½	93⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93¼ B
do. III. Em.	4½	93¼ B
Thüringer	4	89½ B
do. II. Ser.	4½	98½ G
do. III. Ser.	4	89⅕ B
do. IV. Ser.	4½	98½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	32½ bz
Altona-Kieler	4	130½ bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	98 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	139-38 bz
Berlin-Anhalt	4	214 B
Berlin-Hamburg	4	156½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	213½ B
Berlin-Stettin	4	135 B
Berlin-Görlitz	4	67 B
do. Stamm-Prior.	5	96½ bz
Böhm. Westbahn	5	59 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	132 bz
Brieg-Neiße	4	94½ bz
Cöln-Minden	4	135½-35 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	78 B
do. do.	5	83¼ G
Gal. C.-Ludwg.	5	86¾-¼ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	146 bz u B
Magdeb. Halberst.	4	184 bz
Magdeb. Leipzig	4	253 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	122 bz
Mecklenburger	4	73 bz
Münster-Hammer	4	89½ etw bz u B
Niederschles. Märk.	4	— —
Niederschl. Zweigb.	4	87 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	92-90½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	187-86 bz
do. Lt. B.	5	161 B
Oest. Franz. Staat.	5	122-119¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	99-96½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	73¼ B
Rheinische	4	114½-12½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	75½ B
Stargard-Posen	4½	94½ B
Thüringer	4	125½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅔ G
Gold-Kronen	—	9. 8 B
Louisd'or	—	111⅜ bz
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5 12½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464¼ bz
Dollars	—	1. 12 bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 28 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	79¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84 bz u B

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	120¾ B
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B
Minerva, Brgw. A.	5	31½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B

Wechsel-Kurse vom 26. Juli.

Amstrd. 250fl. 10 T.	2½	143⅛ bz
do. 2 M.	2½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	151⅛ bz
do. do. 2 M.	2	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	79½-¼ bz
do. do. 2 M.	4	79-78¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	91½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83½ bz

Die Börse war heut noch flauer gestimmt als gestern; sie fühlte sich in hohem Grade beunruhigt, und ihre Besorgnisse erhalten durch die schlechten auswärtigen Notirungen neue Nahrung. Doch war das Geschäft belebter als gestern, namentlich in östreichischen Papieren, Italienern, Amerikanern, aber erstere zu stark weichenden Kursen, besonders in Franzosen und Lombarden. Auch russische Papiere waren nicht ohne Geschäft und dabei ziemlich fest; Eisenbahnen waren ganz flau, am meisten die gestern schon als stark rückgängig gemeldeten Aktien. Preußische Fonds waren ohne Leben. — Rumänische Anleihe 58½ Br. Neue galizische Prioritäten 74½ bez.

Preußische Pfandbriefe 89¾ a ½ gem. Bergisch-Märkische 139 a 138 gem. Köln-Mindener 135½ a 135 gem. Nordbahn (Friedrich-Wilhelm) 92 a 90½ gem. Oberschlesische Lit. A. u. C. 187 a 186 gem. Rheinische 114½ a 112½ gem. Galizier (Karl Ludwig) 86¾ a ½ gem. Oestreich. Franz-Staatsbahn 122 a 121 gem. Oestreich. Südl. Staatsbahn (Lomb.) 99 a 96 gem. Disk. Komm.-Antheile 102⅝ a 103⅛ gem. Oestreich. Kredit 71¾ a 71 gem. Oestreich. National-Anleihe 54 a 53¾ gem. Oestr. Loose von 1860 69½ a 69 gem. Ital. Anleihe 49 a 48¾ gem. Russ.-Poln. 4proz. Schatz-Oblig. große 65¼ bz. Poln. Liquidit. Br. 48¾ a ⅝ gem. Amerikaner 77⅜ a ¼ gem.

Breslau, 26. Juli. Bei anhaltender Geschäftsstille stellten sich die Kurse der meisten Spekulationspapiere, den Notirungen der auswärtigen Börsen folgend, niedriger. In russischer Valuta fand ein sehr lebhaftes Geschäft zu etwas besseren Preisen statt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 72 bz u B. Oestr. Loose 1860 69¾ B. do. 1864 —. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99 B. Amerikaner 77½ bz u B. Schles. Bankverein 113⅝ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 132⅝-½ bz u G. do. Prior.-Oblig. 88¼ B. do. do. Lit. D. —. do. do. Lit. E. —. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschles. Lit. A. & C 188⅛ B. do. Lit. B. —. dito Prior.-Obligationen 79 B, 78½ G. do. do. F. 95 B. do. Lit. E. —. do. Lit. G. 94⅛ B. Oppeln-Tarnowitz 72¾ B. Kosel-Oderberg 60¼ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 26. Juli, Abends. Effekten-Societät. Anfangs flau, Schluß beliebter und höher. Kreditaktien 166¾, 1860er Loose 69¼, 1864er Loose 70¼, steuerfreie Anleihe 46⅛, Staatsbahn 212½, Amerikaner 76⅞.

Paris, 26. Juli, Nachmittags 12 Uhr 38 Minuten. 3% Rente 68, 65, Italienische Rente 48, 80, Kredit mobilier 327, 00, Amerikaner 82⅝.

Amsterdam, 26. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 65⅜. 5% Metalliques 44⅜. 2½% Metalliques 22¼. Oestr. National-Anleihe 50⅛. Oestr. 1860er Loose 413. Oestr. 1864er Loose 69½. Silberanl. 56½. 5% östr. steuerfreie Anl. 43½. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 56⅝. 5% Russen VI. Stieglitz 72¾. 5% Russen de 1864 86½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 181¾. Russ. Prämien-Anl. von 1866 179¾. Russische Eisenbahn 179½. 6% Ver. St. pro 1882 76⅝.

Londoner Wechsel, kurz 11, 90.

Rotterdam, 26. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Stimmung flau.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 54⅜. Oestreich. National-Anleihe 50¼. Oestr. 5% Metalliques 44⅝. Oestr. Silberanleihe 1864 56½. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 178, 50. Russ. Prämien-Anl. 180, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 76½. Inländ. 3% Spanier 32¼. London 3 Monat 11, 84. Paris 3 Monat 46, 90.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.